

United States Holocaust Memorial Museum

Interview with Ernest Rosin
February 3, 1997
RG-50.030*0383

PREFACE

The following oral history testimony is the result of a taped interview with Ernest Rosin, conducted on February 3, 1997 on behalf of the United States Holocaust Memorial Museum. The interview is part of the United States Holocaust Memorial Museum's collection of oral testimonies. Rights to the interview are held by the United States Holocaust Memorial Museum.

The reader should bear in mind that this is a verbatim transcript of spoken, rather than written prose. This transcript has been neither checked for spelling nor verified for accuracy, and therefore, it is possible that there are errors. As a result, nothing should be quoted or used from this transcript without first checking it against the taped interview.

ERNEST ROSIN February 3, 1997

F = Frage (Interviewer)

A = Antwort (Ernest Rosin)

Other person = A male voice, adding comments to female interviewer

..... = Transcriptionist not able to understand Mr. Rosin

[] = Annotations by Transcriptionist

Note: Names and geographic locations were typed phonetically.

F: Herr Rosin, vielleicht erzählen Sie am Anfang, wann und wo Sie geboren sind.

A: Also, ich bin geboren am 20.3.1913. Zu der Zeit war das noch Österreich-Ungarn. Später Tschechoslowakei, jetzt ist es Slowakei nur. Der Ort heißt, das ist Ostslowakei bei Kosice. Ging dort auch in die Schule. Meine Eltern waren Geschäftsleute, aber sie hatten kein Geschäft. Wir waren sechs Geschwister - vier Jungs, zwei Brüder - leider bin ich alleine geblieben. Alle sind im Krieg umgekommen. Der eine war in England. Der ist zurückgekommen, und er war noch für zwölf Jahre in Bratislava - hat er dort gewohnt. Verheiratet, hat eine Tochter. Die Tochter lebt, und die war auch schon bei mir auf Besuch. ...schule inKosice, bin ich in 1939 als Praktikant in einen Großhandel für landwirtschaftliche Maschinen, Traktoren, Dreschkasten und Autovertretung, Tatra, das ist ein tschechoslowakisches Fabrikat, Tatra Autos, war dort angestellt als Verkäufer, im Büro, alles auf einmal hat man gemacht, alles. War dort bis 1933. 1933 war ich 23 Jahre alt, mußte ich, wurde ich mit ...fahren nach Palästina diese Zeit... hat man mir gesagt, das ja, aber, erst muß ich gehen zum Militär, vom Militärerlaubnis, weil ich war 20 Jahre. War ich beim Militär, haben sie gesagt, „ja, wir müssen erst zur Kommission, ob Sie tauglich oder untauglich sind“. War ich beim Militär, haben sie gesagt „Oho, gesunder junger Mann! Tauglich - erst zum Militär - nach zwei Jahren können sie fahren“. Nun war ich beim Militär beim Fußregiment in Tr....., das ist, Slowakei, Mähren ist das. Nach Rückkehr war ich wieder angestellt inMaschinen usw. bis 1939. 1939 hat sich angefangen der Krieg, glaube ich am 1. September gegen Polen - wurde irgendeine Organisation, wie das heißt, weiß ich nicht, war ein sogenannter Umschulungskurs für Palästina. Jungs und Mädchen waren dort - ca. 15 - 20 Jungs, ca. 10 Mädchen, und wir haben normal zusammengelebt in einer Wohnung, große Wohnung, 4 oder 5 Zimmer-Wohnung. Wir haben bei Tag gearbeitet, normal, und abends immer lernen, lernen, lernen - verschiedene Sachen, und abends waren.....die Arbeit, und 1942 wurde ausgebrochen der ...krieg, ich glaube Slowakei, war schon, und da bin ich 1942 im März bin ich nach Hause gefahren zu Ostern. Und dort haben sie die Polizei und eine Gendarmerie mich erwischt: „So, was machen Sie hier denn?“ „Na, ich bin zu Ostern hier“. Na, hat man mich abgeholt, und wir sind die erste Transport von Jungs und Mädchen nach Auschwitz im Jahre, Ende März, Anfang April, sind wir gekommen nach Auschwitz, aber in Auschwitz war ich nur 2-3 Tage....

F: Vielleicht gehen wir nochmal zurück. Können Sie noch ein bißchen über Ihre Familie erzählen, über Ihre Eltern?

A: Ja, selbstverständlich. Meine Eltern, der Vater war Geschäftsmann, und wir haben einen Laden gehabt indas war so ein kleines Ort, Bezirksort, aber ca. 5000 Einwohner. Also Lebensmittel, Eisenwaren, Benzin, Petroleum, Öl, so ein Misch-Masch wie einmal das alles Möglichen.... wie gesagt, wir waren vier Jungs. Der ältere, der ist 1920 nach Amerika. Er hat noch gelebt, wie ich war noch hier auch, und dann ist er gestorben. Der zweite Bruder war Notar. Der war in Znina. Da war eine Schwester, die war zu Hause, dann hat sie geheiratet, auch zwei Kinder, auch im Krieg umgekommen. Dann war wieder der ältere Bruder. Der hat überlebt. Der war als Soldat in England und Palästina. Ist zurückgekommen nach dem Krieg, und dann war die Schwester, die Klara, die hat geheiratet, die hatte einen Jungen.....Thomas(?) könnten Sie bitte zeigen, wenn Sie wollen noch, hier habe ich Album, und die ist auch im Krieg umgekommen. Und ich bin alleine leben geblieben. Ich war angestellt.....nach Auschwitz, von Auschwitz nach Birkenau, und mit Glück, kann ich sagen, Glück, habe ich überlebt die ersten zwei Jahre. Nach zwei Jahren und zwei Monaten Auschwitz/Birkenau bin ich abgehauen. Noch mit einem, vielleicht haben Sie gehört, witz, der lebt jetzt in Vancouver, Kanada, hat eine Tochter. Nach dem Krieg wurden wir alle vier, da sind die ersten zwei abgehaut, und wir zwei überlebt und Preßburg haben wir sich wiedertrefften. Und ich habe geheiratet. Ich auch inzwischen sind auseinander - der eine lebt jetzt noch in Vancouver, der Rudolf....., vorher Walter Rosenberg. Der Alfred Wetzels ist gestorben. Mein Mithäftling, er war Pole, der lebt in Vancouver, und ich, habe gelebt in Preßburg, in Prag....., und von Preßburg sind wir im Jahre 1966 nach Amerika gefahren. Wir sind überhaupt nicht gefahren, ich bin mit dem Wagen gekommen nach Deutschland, und ich bin hier geblieben. Von 1966.... ich habe hier Bekannte gehabt in Düsseldorf sind wir hier geblieben, haben wir angefangen zu arbeiten usw. Das ist der Lebenslauf. Inzwischen viel mitgemacht. 1942 hat man mich erwischt, nach Auschwitz/Birkenau. Viel mitgemacht, sehr viel, ich kann Ihnen auch meine Nummer sagen. Ich habe keine Nummer, weil ich habe es operieren lassen. 1954 war eine große Hetzerei gegen Juden und allgemein.....die stalinistische Ära war das. Überredete meine Frau, sie soll die Nummer weggeben. Wurde ich operiert. So ausgeschnitten, aber man sieht noch so blaue Punkte. Und wir haben gut gelebt. In Preßburg war ich angestellt die letzten sechs Jahre von 1960 - 1966, war ich beim tschechoslowakischen Fernsehen in Verwaltung, Verwaltungsleiter, und so, das.... Fernsehen, weiß ich, wie die Arbeit geht. Die Arbeit geht nicht mit die Arbeit von Kamera, sondern so allgemein....

F: Können Sie etwas beschreiben das Verhältnis zwischen jüdischer und nicht-jüdischer Bevölkerung in der Slowakei oder in Ihrem Ort - vor dem Krieg?

A: Vor dem Krieg, wissen Sie, es ist so: Ich werde Ihnen die Wahrheit sagen. Es ist ein Sprichwort, das sagt „Jude bleibt Jude“. Meine Eltern waren Juden, aber keine großen Gläubiger. Einmal in der Woche, glaube ich Samstag, Sonntag, sind sie in den Tempel... ja, der Bruder war Notar, der andere....., und wir sind so alle Mischehen. Mein Bruder hatte keine jüdische Frau. Meine Frau war auch keine Jüdin. Waren wir...

keine.. wir sind.... wir sind Juden, man wußte, und hat nicht viel gesagt, aber vielleicht mit dem Finger gezeigt.....das ist.....Jude. Und dann....die Bevölkerung war in Slowakeiso.....erzählen, wie die Tchechoslowakei überhaupt bestand. Tchechoslowakei is....bestand... ist entstanden nach dem Krieg, 1918. So aus Böhmen, aus Mähren - das waren so eigenständige oder nicht eigenständige Völker, war Slowakei, Slowakei waren viele Deutsche, viele Ungern, und dann ein kleines Land, Karpatenrußland. Ja, das hat auch gehört. Von diesen vier Völkern, also Bestandteile, wurde 1918 die Tchechoslowakische Republik gegründet, ja. Also, Misch-Masch. In Tschechei, in Böhmen, hat man gesprochen tschechisch; in Slowakei slowakisch; in Karpatenrußland hat man gesprochen mehr oder weniger slowakisch/karpatisch, kein russisch, das war so großrussisch und kleinrussisch, ungarisch und auch deutsch. Slowakischdas ist aber.....man hat viel gesprochen deutsch.....glaube ich so ein.....Völker, Deutsche, Ungarische, ein Drittel Slowakische. Man hat gelebt zusammen. Es war kein großes Reichum. Slowakei war mehr oder weniger Tschechen.....positionen.....und die Slowaken und inzwischen die Juden, die haben gehabt mehr oder weniger kleine Geschäfte usw. Paar Ärzte, Anwälte, usw., und die Slowaken waren gelebt, solange bis es wurde 1939 der Krieg ausgebrochen, haben sie sich wieder getrennt irgendwo, Slowakei für Tschechen und Mähren und Slowakei wurde selbständig als slowakischer Staat mit Bratislava/Preßburg Hauptstadt. Sie hat es überlegt im Krieg, nur darum, ich glaube, nur darum, weil Slowakei war so ein - wie soll ich sagen - Mitschlepper - über Deutschland, Nazi-Deutschland, die Slo....usw. waren die Gardisten, ausgebildet auch durch Deutschland, haben sie das überlebt, so war, ich bin abgehaut in 1944, ja, war Slowakei, habe gut gelebt, alles war zu bekommen. Die Leute haben gearbeitet usw. Keine große Politik haben sie gemacht. Es war diese Zeit, sogenannte, die L.....er ist gestorben, da war der Präsident Pi....., er war ein Pfarrer, ja, waren dort Ungarn vertreten usw. solange, bis es nicht war Ende Krieg, dann war wieder Tchechoslowakei zurück bis im Jahre 66, dann wurde wieder Slowakische Republik selbständig. Dann wieder zusammen, und jetzt ist es wieder selbständig und Böhmen und Mähren ist/war Protektorat, ja, und ist wieder jetzt selbständig Böhmen, Mähren und Slowakei.

F: Können Sie etwas über 1939 - über die Atmosphäre in Ihrem Ort - haben Sie in Znina gewohnt damals?

A: Atmosphäre - ich habe schon Ihnen gesagt - man hat direkt nichts verfolgt bis 42, ja, aber man hat mitge.....ha, mitgeholfen, paar Gardisten, die waren so ausgebildet von den Deutschen usw. Waren verfolgt, sie mußten sich um 42 verstecken und warum? Man hat angeordnet von Deutschland, oder die Slowaken haben das alleine gemacht, mitgenommen erste Transporte junge Mädchen, junge Burschen. Das war Ende März 42, Anfang April, da wurde ich auch, und wir sind gekommen die erste nach Auschwitz. Wir wußten nicht, wo das ist, weil das ist.... dann haben wir eine Leid gesehen, was das ist, was das war. Die Wahrheit, wissen Sie, die Slowaken, möchte ich so sagen: Einfältige Personen sind kluge Leute, geschickte Leute, aber als Volk war es mehr oder weniger zurückgeblieben. Aber zurückgeblieben davon, weil noch bei Österreich-Ungarn, und es war, waren sie auch unterdrückt die Slowaken, ja, das war auch nicht selbständig, auch eine Gruppe Slowaken, Tschechen, Karpaten-Rußland, Rumänen, Rumänen-Deutsche,

rumänische Ungarn usw. Das war so zerstritten. War so Misch-Masch. Und die Juden waren, man hat sie dieser Zeit, warum sagt man noch heute auch vielleicht jetzt schon nicht Geschäftsleute. Man hat den Boden weggenommen. Man hat sie erlaubt, nur so, lebt wie ihr wollt, hat angefangen, Geschäfte, Käufen, Verkäufen, wie man sagt, ja, also wurden sie Geschäftsleute. Die haben in Slowakische Republik haben überlebt. Ein paar Leute warum, weil in Slowakischer Republik brauchte man noch ein paar, es hat geheißenen Wirtschaftliche - die haben sie gebraucht für die Wirtschaft, und die haben, haben sie gehabt einen Namen - wirtschaftswichtige Leute. Also haben überlebt ein paar Leute vom Staat erlaubt, und dann haben überlebt ein paar Leute, weil die Slowaken oder für Geld, oder manche vor Bekanntschaft, da haben sie versteckt, könnte sagen. Ein paar in Wohnungen, vielleicht, ein paar in Wälder oder irgendwo in Lücke, waren sie versteckt, und auf einmal nach dem Krieg um 44/45 sind aufgetaucht wieder ein paar und zurückgekommen von Ungarn, vom Ausland usw. sind zurückgekommen, und so sindmüßte ich lügen, wieviele tausend Juden waren, sind ein paar lebend geblieben mit Kinder auch usw. So sind wir....., und ich war, als Flüchtling bin ich abgehaut, um 42, habe ich gelebt auf schwarz mit falschen Papieren. Ich habe noch hier Unterlagen; ich habe geheißenen Stefan Rohatsch, ein rein slowakischer Name, und so haben wir überlebt, und so haben auch überlebt die übrigen zwei, was vor mir abgehauen sind, bis auf Mordowitsch, den hat man erwischt, und der ist leider wiedergekommen, wieder nach Auschwitz, und da stand die Nummer, seine Nummer war 84216. Haben sie gemacht ihm eine Rose aus der Tätowierung. Der ist wieder nach dem Krieg zurückgekommen nach Preßburg. So sind wir alle vier wieder.... geheiratet, Kinder. Einer, der Wetzler, der ist gestorben; der Wirba, der lebt in Vancouver, der hat auch geheiratet, hat eine Tochter. Der Mardowitsch hat gelebt in Preßburg, hat auch geheiratet, auch eine Tochter. Die Frau ist ihm dann gestorben, und er ist vor ein paar Jahren weg nach Toronto, und von Toronto sind sie vor ein paar Jahren wieder auch nach Vancouver. Der lebt, glaube ich....am Anfang haben wir gehabt mehr Verbindung - jetzt einmal von Zeit zu Zeit. Der war einmal, zweimal bei mir. Anders kein Kontakt schon. Das ist so, da ist ein Sprichwort: Man geht über großen Wasser - ist alles verschwunden. Ja. Lebt er in Toronto. Er ist auch zwölf Jahre jünger.

F: Wir gehen noch einmal zurück. Können Sie den Tag Ihrer Verhaftung beschreiben? 1942?

A: Ja, ganz einfach. Ich war Ende März, bin gekommen, ich hab' gearbeitet in Preßburg. Nach Znina, wo ich bin geboren, meine Eltern waren dort, ist ca. 300-400 km, war ich zuhause zu, bei den Eltern. Und dort war die erste Verhaftung Ende März/Anfang April, von Frauen und Mädchen, und dann haben bei uns im Ort gemacht die Gendarmerie, die Polizei. Kommen zwei bekannte Gendarmen, der Polizist, die haben gesagt: „Herr S....., Sie können auch mitkommen“. Ich sage: „Ich habe keinen Wohnsitz hier - ich wohne in Preßburg, bei Preßburg Le.... usw....“. „Das macht nichts, macht nichts“. Dann haben sie uns, junge Leute und Mädchen, das waren keine Verheirateten, nur junge Leute zwischen 16 und 25, 30 Jahren, die haben uns gebracht nach Humenné, das ist eine kleine Stadt auch, Humenné, und von Humenné waren wir dort ein paar Tage, und dort haben wir uns transportiert nach Zilina, das ist Sillein. Dort waren wir ca. 14 Tage, Transporte, Aufnahme usw., und wissen Sie, alle haben gesprochen davon, wir gehen nach

Deutschland in die Arbeit. Wir haben nicht geglaubt, so etwas wie Lager oder etwas, warum, weil, wir haben uns gerechnet, die Deutschen brauchen jeden zum Militär. Sie haben keine Kraft..... müssen arbeiten, usw. Sie brauchen uns als Arbeitskräfte. Und nach 14 Tagen haben sie uns ganz schön transportiert, und nach Auschwitz. In Auschwitz waren wir zwei Tage oder drei zur Aufnahme. Haben dann bekommen die Nummern und herein oder herunter nach Birkenau. Birkenau war nochges Land, garnichts, dort waren 4 oder 5 Baracken, aber auch keine hölzerne, und dort waren die ersten Transporte Mädchen, und der erste Transport waren von Frankreich, Juden von Frankreich. Dort waren wir und dort haben wir angefangen zu arbeiten, Kiesgrube, dort haben wir gearbeitet weiter, ein bißchen Sumpftiges, weiterbauen - Baracken, das waren, glaube ich für 40 Pferde oder 240 Leute. Und dann, weiterer Abschnitt hat man wieder gebaut, Baracken - und dort bin ich dann geblieben und usw. bis paar Monate, bis Juni/Juli vielleicht ist gekommen. Wie habe ich das überlebt? Sie sollen das so wissen. Darum habe ich auch gesagt, ein bißchen Glück muß man haben. Von Anfang, wenn gekommen nach Auschwitz, muß der durchkommen durch ein Flecktyphus. Das ist Flecktyphus, das sind von Läuse kommen, das ist übertragbar sehr schnell, und da wurde ich, habe ich auch bekommen Typhus. Bin ich in sogenannte, eine Baracke war ein Krankenhaus, so genannte, zum Sterben. Ja, man hat bekommen ein bißchen Wasser, mehr wie draußen, ja, und ich bin irgendwo davongekommen, Fieber gehabt, zwei bis drei Tage hat man zwischen 39° und 42° Fieber, großes Fieber. Man weiß nicht, was man tut garnichts. Man liegt wie tot. Und wie ich bin davon gekommen - Glückssache. Ist gekommen von Auschwitz nach Birkenau ein polnischer Deutscher, sogenannter Volksdeutscher. Als Kapo-Lagerältester nach Birkenau - er wird dort sein Lager organisieren usw. Und da ist er gekommen, war er nicht einmal ein paar Tage, hat er bekommen den Typhus 3, und ist gekommen an diesen Block, und wie es war, ich wußte nicht, wer ist das - ich habe gegeben eine Wasser den anderen, habe ich ihm auch gegeben. Sagt er: „Du bist guter Junge. Wenn ich komme heraus, dann werde ich Dir helfen“. Habe ich mir gedacht „Du kommst heraus, was kannst Du mir schon helfen!“, und ich wußte nicht, wer das ist, und er wurde herausgekommen, wurde er wieder Kapo. Der wurde Lager-Kapo, Lagerältester, und es war schon Juli/August, Juli, und da hat er irgendwo mich gesucht. Mit dem Namen, darüber weiß ich schon.....genau, und „was machst Du?“ Sage ich: „Ich arbeite dort in Kiesgrube“. Gut, ich habe was zu essen, man organisiert, und hat er, ist er zum Block, wo ich bin, in welchem Block, und auf einmal kommt zu mir, hier war der Lagerältester und Blockschreiber. Blockschreiber was heißt, Kartei gemacht, Schreiben, Brot schneiden, Zerteilen, Stubendienst machen, Kehren, den Block, und da habe ich nicht gewußt, was ist das, wer ist das - habe ich mich bedankt. „Ja, Du kannst doch slowakisch. Du kannst ungarisch, Du kannst deutsch. Du bist.....Du bist hier, Du kannst doch, bist hier, bis Du gehen darfst. Und Du kannst immer bekommen den,d.h. wir haben bekommen zu Mittag solche große 300 l Fässer Suppe, alles Möglichen, war Kraut drin, Kartoffel drin, Rüben,.... solche, ich weiß, also Misch-Masch. Da hast Du Deine Schaufel und davon könnte als Blockschreiber, könnten wir auch ein bißchen mehr nehmen, oder vom Brot haben wir gestohlen. Das Brot war so langeckig, kennen Sie heute gibt es auch noch langes Brot, ja, und in der Mitte haben wir immer so einen Schnitt herausgeschnitten. Das war unser. Das haben wir gestohlen und dann geschnitten auf vier Portionen. Jeder hat bekommen ein Viertel Brot. Das hat dann gehabt von Abend bis nächsten Abend. Und so haben wir

gestohlen, wie gesagt, die Wahrheit, das ist gestohlen, wir haben gelebt, wie sagt man,von ihnen gestohlen. Na, wir haben gedacht, ein.....- was kann passieren. Da habe ich überlebt. Und dann bin ich geworden dort im Block, und der ist gekommen, der Lagerälteste hat mich gelassen machen Stubendienst, dann war er - „Kannst Du schreiben?“ „Ich kann schreiben, selbstverständlich“. Na, haben wir geschrieben, dann.....der hat so eine schöne Schrift....machen neue Kartei usw. Mache ihm den Blockschreiber. War ich Blockschreiber bis paar Monate - zwei, drei Monate, und dann sind gekommen die slowakischen Transporte, und dann sind gekommen, da kamen slowakische.....ungarische, da kamen.....in eine Block. Bin ich erst gegangen zu einem neuen Block.gekommen ein Kapo von Auschwitz, und der war Lagerältester, und ich war Blockschreiber, und dann hat man mich gemacht Blockältester. Ich.....wissen Sie, wie das ist....ich glaube nicht, der liebe Gott soll bleiben, wo er ist, aber ich glaube in Glück. Wenn der Mensch hat nicht ein bißchen Glück, dann kann er reich sein, kann gesund sein, wird er krank - Glück muß er haben dazu. Immer. So habe ich überlebt, erstmal als Schreiber, und dann war ich Blockältester, dann habe ich schon gehabt genug zu essen und dazu selbstverständlich Glück usw. bin ich immer durchgekommen. Ich war nicht krank. Das war sehr wichtig. Immer gesund usw. - so bin ich durchgekommen über zwei Jahre und zwei Monate, und dann bin ich geflohen, nach zwei Jahren.

End of Tape #1

Tape #2

F: Bitte beschreiben Sie nochmal den Transport nach Auschwitz.

A: Ja, also in 1942, Ende März, wurde ich in meinem Heimatsort Znina eingeliefert nach Zilina. Dort war ein Sammellager. Dort waren wir paar Tage, und von dort, April sind wir gefahren, abgefahren, wohin wußten wir nicht. Unterwegs haben wir gesprochen, man hat schon etwas gehört „Auschwitz“ - man wußte nicht genau den Namen. Dann sind wir angekommen durchZilina....., und nach.....ist es nicht so weit nach Auschwitz, das ist schon über die Grenze. Dort sind wir angekommen, haben wir schon von Waggons, waren so Rinderwaggons, ja, - so ein bißchen offen, haben wir schon gestanden dort ca. eine halbe Stunde, eine Stunde, bis aufgemacht, haben wir schon gesehen, am Auschwitzer Bahnhof Häftlinge. Wir wußten nicht, was das ist, aber jemand gesagt „Das sind die Strafhäftlinge“, darum heißen sie solche mit Streifen, haben wir gesehen die ersten Häftlinge dort, also Strafhäftlinge. Mußten sie von Auschwitz von Waggons in Auschwitzer Lager. Ja, im Lager Auschwitz waren wir wieder, glaube ich, zwei, drei Tage. Dort waren die Aufnahme, Namen und Tätowierung, waren zweierlei Tätowierungen. Eine haben gemacht, das war ein, keine Maschine - das war so ein Stück Hölzchen, und immer Nummern hereingeben, laufende, und dann hat man die Hand heraufgegeben auf einem Tisch, reingedrückt, und dann mit Jodtinktur oder mit Wasser, mit irgendeiner Tusche oder was, hereingedrückt. So ist geblieben die Nummer, und einzelne haben das gemacht mit so einer doppelten Nadel - tätowiert, direkt, die Nummern die waren schon so große Nummern. Das waren wir dort ca. 2 Tage bei Nacht, stehen in einem Block, so in einem Keller, so ein Steinblock, groß.....Geschrei, man hat geschlagen - war eine schreckliche Nacht, und am Tag über haben wir bekommen diese Suppe, sogenannte, und wir wußten überhaupt nicht, was, nur so gehört haben wir gehört „Auschwitz“, „Auschwitz“, und dann Nachmittag oder nächsten Tag, weiß ich schon nicht genau, haben wir Transport und Abmarsch. Aber wir haben schon inzwischen bekommen die Kleider, die hölzernen Schuhe, solche holländische, und Transport gelaufen nach Birkenau. Unterwegs waren schon ein paar Tote, was sie können nicht laufen, man hat sie geschlagen, die Hunde gebissen, ah - sind wir angekommen auf einem Block, 13 oder 20, Block angekommen, antreten, abgezählt, herein immer - eins, zwei, drei - dann die Blöcke dort, die Holz, die Steinblöcke waren drei Etagen. Eins am Boden Beton, dann ca. ein guter Meter frei, dann Holz, Bretter und dann wieder ganz oben war wieder so das drei Etagen, so möchte ich sagen. In Mitte warniedrig, solche kleine Fensterchen. In der Mitte war der Ofen. Der Ofen war so beide Seiten konnte man heizen, und die Mitte über die ganze Baracke war der Kamin oder was.....der Kamin, und.....das war schrecklich, eingeteilt, immer fünf Leute haben wir geschlafen. Oben garnichts.....und manche haben gehabt ein bißchen Stroh, aber nicht alle. So, dort waren wir. Antreten, Her und Hin, nichts..... Aufnahme war, Kartei, Namen usw. Nummern, nicht einmal Namen, so wie die Nummer waren wichtig, und nächsten Tag oder dritten Tag sind wir schon in die Arbeit. Erst waren wir, da haben wir erste Mal gehört der Name Bullach, aber nicht drin in Fabrik gearbeitet, draußen irgendwo in einer Kiesgrube, und nur einen Tag, und dann sind wir in Birkenau, aber ein bißchen so weiter draußen ca. eine Stunde zu Fuß, ich weiß nicht genau, haben wir angefangen zu graben. Das waren neben so

einem kleinen Mauernhof, Hof, nicht Hof, ein Häuschen. Das Häuschen war nur ein großes Zimmer. Inzwischen ein Tür, und da war ein freier Platz, und da war dann weiter eine, so eine Schuppe, so rundes Holz, eine Schuppe war dort, sind wir hingekommen, ausziehen sich, ja, Appell gezählt, wieder sind wir zum Wald und graben. Wir haben gegraben beim Wald ca., ich weiß, 100 m, 150 m lang, oben ca. 2½ m und tief auch ca. 2 - 2½ m so ein Graben. Und wissen Sie,.....Häftlinge, wir wußten überhaupt nicht, wo wir sind, was wir machen. Und da haben wir spekuliert, wissen Sie, man sagt, jüdische Köpfe, jeder - ich weiß das, wir haben das gemacht. Ich war Soldat - Kanonen. Das sind für Kanonen. Und solche verschiedene - jeder hat seine Fantasiekombination hereingegeben und mittags hat man uns gebracht von Lager 3 oder 4 solche großen Fässer mit Suppen, haben wir bekommen jeder Suppe, und wir wollten sie fragen, wo wir sind, aber darf man nicht reden. „Ruhe!“ „Eßt die Suppe!“, und alles war so im Laufmarsch. Da sind wir abends im Lager, und davon hat man ca. 30 Leute oder 50, weiß ich schon nicht, 30 oder 50 Leute abgezählt, sollen hierbleiben. Wir haben nicht gewußt, was ist los. Es ist immer etwas los - so sind wir im Lager, in Block zurück, haben wir froh gehabt, daß wir.....bekommen ein Stückchen Brot, herein in Block, hingelegt auf Brett und gezittert, was wird mit uns weiter sein. Und so sind wir, glaube ich, zwei Tage hingegangen, und am dritten Tag hat man gesagt,ganze 250 Leute gehen schon.....in diesen Block,.....geht anderen Block, und da wurde davon ein sogenanntes „Sonderkommando“. Sonderkommando war dafür, die Graben machen und morgens die 30 Leute, was in.....gekommen, die haben gemacht die erste Vergasung in diesem Bauernhö.....man hat gemacht so ein kleines Fensterchen, und die hat man lassen ausziehen, hereingetrieben, alle, und hereingeschmissen Zyklon B, ja, Zyklon B, hereingeschmissen Zyklon B, und die dreißig Leute haben die Leute bei Nacht in diesem Graben, man hat gebracht so eine, wie heißt das, so eine eiserne Kessel, eiserne Waggon.....so eine schmale Eisenbahn gemacht von diesen Hölzchen, das war ca. 150 - 200 m, gemacht. Man hat die Toten hingebacht, die dreißig haben zugedeckt, und wir sind morgens gekommen, nicht zum Graben - erst stehenbleiben, Schaufel und dann Tempo. Aber wir haben bemerkt, daß man hat gesehen noch.....da sind Menschen irgendwo. Wir wußten nicht, wie sie kamen, aber dann Mittagszeit haben wir bekommen Essen, haben sie uns gezeigt, so, - ein bißchen aufge....., etwas so etwas, aber nicht gewußt, das ist Gas usw. Erst später, nach ein paar Tagen, haben wir gewußt, das sind die ersten Vergasungen, man hat vergast. Man hat gesehen Zyklon B, und man hat die 250 Leute....., und ich war zwischen sie, und es war eine Glücksache auch. Weil die Leute, was sind gekommen, die waren mehr oder weniger Leute von Dörfer, weil sie haben so spekuliert, was sie können mitnehmen. Mittagszeit haben wir Mittag bekommen, haben wir bekommen Brot geschmissen, solche kleine, nicht große, so hoch, aber so Kilo, so Pfund oder 3½ Pfund Brötchen. Wir haben das aufgemacht. Ich habe gefunden eine große, so eine Frauen, haben einmal alte Frauen getragen, doppelt Reihe Gold, dann goldene Uhr mit Brillanten, habe ich das gefunden. Schnell ein-, weggesteckt, und haben wir gesagt, da ist etwas nicht in Ordnung. Bin ich im Lager gekommen, und wir waren auf einem Block, habe ich verlangt den Blockschreiber Bullach. „Kannst Du mich nicht von diesem Block irgendwo weg...?“ „Hör' mal zu - willst Du mich nicht töten?“ Töten war dort, wie man sagt, jemandem die Hand geben. In 42 habe ich ihm diese Kette gegeben, „aber schlag' mich nicht tot - ich werde nicht verraten, wo ich gegeben habe“. Der hat mich

versetzt auf einen anderen Block, und diese alle 250 Leute wurden in einem Block, das war, dieser Block war einmal die Strafkommando # 1 in Birkenau noch neben die Küche. Alles dort eingesperrt, nur in die Arbeit, zurück.... und ich bin davon gekommen. Und die haben gearbeitet dort von Juli/August bis Dezember. In Dezember, wie hat er geheißen, der Schmulleck oder...weiß ich's nicht, waren lauter Juden, und einer wollte irgendwo organisieren Abhauen. Man ist draufgekommen, und man hat das ganze Kommando vergast. Alle 250 wegen den einen. Der hat nicht verraten, hat man gesagt, - wenn nicht, dann geht Ihr alle. Und alle hat man vergast, und man hat gemacht ein neuen, neuen Kommando. Neuen Sonderkommando, und ich bin davongekommen. Und ich war im anderen Block, habe ich kennenlernen den Lagerältesten, und der hat mich gemacht für einen Blockschreiberdienst, dann habe ich Brot gehabt, ich habe gestohlen, und mit viel Glück habe ich Typhus bekommen, überlebt und überlebt habe ich, darum glaube ich in Glück. Ich glaube, jeder Mensch hat irgendwo geschrieben oder so etwas - eine Glückssache; er kann machen Schlimm Gutes, hat er Glück, kommt er durch. Man hat kein Glück, in Zimmer fällt er herunter und bricht sich den Bein usw. Und ich habe Glück gehabt, bin ich Schreiber geworden, - später wurde ich Blockältester, und da haben wir schon genug gehabt zu essen usw., und ich wurde schon, wie man sagt, „ein alter Häftling“, ein „alter Hase“, und so habe ich überlebt, einen Block, anderen Block. Kommen dann wieder die slowakischen Transporte.

F: Haben Sie als Blockschreiber mit SS-Leuten zu tun gehabt, direkt?

A: Nein. Direkt - bei diesen nur, bei Appell. Gebracht, wir haben gehabt solche Bücher. Jeder Block hat sein Buch gehabt, Anzahl der Häftlinge: 280, 12 Tote, Rest soviel - der Blockälteste und der Schreiber mußten unterschreiben irgendwo, und dann bekommen Appell, mußte ihm das geben; er hat sich angeguckt, hat er gelesen: Ja, stimmt, Tote..., das stimmt. Hat ein Zeichen gegeben, zurückgegeben. Damit habe ich gehabt mit SS. mit der SS habe ich gehabt zu tun, zu tun gehabt, wir waren schon mehr oder weniger nicht im Guten, aber sie waren doch wohl SS, wann sie haben gebraucht schon etwas Mark, ja, etwas brauchten sie, - wie hat er geheißen, Ober...Schwarzhuber, ja, richtig, mein Kopf noch gut. Schwarzhuber, hat er gebraucht irgendeine Tasche für die Frau oder....jemand, ja, dann ist er gekommen. Ich war in diesem Blockältester, war ich bei die Kanada - Kanada war eine Gruppe, aber sie hat gearbeitet an die Rampe, wie die Häftlinge jetzt sind gekommen. Sie haben kontrolliert, die Taschen usw. Habe ich gesagt, eine schöne Tasche, bitte, brauche ich. Hat er gebracht. Ja, und dann....gebracht, habe ich es gegeben zum Lagerältesten. Der Lagerältesten hat es gegeben zu dem Obersturmbandführer. Obersturmbandführer. So anders habe ich gehabt, direkt mit die SS,waren dort rumänische, waren.....ein Slowake war dort, einer, weiß ich schon nicht, wie der heißt, vielleicht ungarischer, rumänischer usw. Wann sie brauchten 50 Mark. Für sie war das viel Geld. Sind nach Kattowitz, Krakau, gefahren, wenn sie haben freien Tag gehabt, ja, das war viel Geld. Für uns war 50 Mark für eine Zigarette anzünden....Geld.....Gold nicht....mehr wert Gold wie Geld, aber anders.....eine Schachtel Zigaretten, 20 Stück, 20 Dollar.

F: Können Sie sagen, in welchem Block Sie Blockältester waren. Wissen Sie, welcher Block....? Ja, ja, ja. Erst war ich, hm, genau, langsam.... 20 erst, dann war ich im Block

14, dann war ich im Block 3, und am letzten war ich schon im andern Lager, das war in altem Lager, wo die Steinbaracken waren, wo die Frauen waren dann, dann sind wir umgezogen in 43, in 43 sind wir umgezogen in die Baracken, die langen, hölzernen Baracken, war ich Block 24, das war Kanada. Wir haben gearbeitet an die Rampe bei diese, und von dort bin ich als Blockältester abgehaut mit dem Schreiber, mit dem niemand wollte nicht glauben, so ein alter Häftling! Er ist über zwei Jahre! Jetzt ist er abgehauen! Gesucht hat man Tag und Nacht, über 3 Tage, 3 Nächte, gesucht. Auch Glückssache gehabt.

F: Können Sie nochmal Ihre Lagernummer sagen?

A: 29858. Sieht man nicht..... meine Frau, aber nicht lange schon.....54 oder 58 war, wie heißt er.....meine Frau.....was auch immer habe ich ein Pflaster habe ich gehabt. „Warum tragt Du mal? Operier’ das“. Habe ich schnell in Krankenhaus bin ich herein, schnell - da müssen Sie hierbleiben, minimum zwei, drei Tage. Das ist eine Operation. Einschneiden und Rausschneiden und fertig. Sieht man noch solche blaue, ein paar blaue Flecken. Da hat er mich eingeschnitten hier, hier, aberhier, ein Bims hat er genommen und so.....erst habe ich Spritze bekommen, zwei Spritzen, so aufgeschwollen, ja und schön gemacht, aberdarf nicht zwei Tage nicht berühren, man kann verbluten usw., das ist genug tief, sagt er. Am zweiten Tag bin ich nach Hause gekommen, am dritten Tag bin ich in die Arbeit, habe ich heruntergenommen schon. Wollte nicht, „was hast Du?“.....Ja, das war in 54.

F: Können Sie nochmal sagen - in dem Block, wo Sie Blockältester waren. Wie war das Verhältnis untereinander?

A: Es ist so: Schwer zu sagen. Verhältnis...der Block hat gehört. Ich war der Kapo, der Blockältester. Mir. Ich war, ich war der Engel, der Gott und der Todesmann. Was ich wollte, von Anfang, ich sage, im Jahre 42, 43, 44, war schon ganz anders, also das kann man überhaupt nicht gleichmachen. Es war schrecklich. Die Straße, wer wollte, jemandem....unsympathisch hat er gehabt, von die Hacke, das Holz, jemand hat sie ge.....ein Toter, noch ein Toter - einfach...übern Kopp, hingefallen, dann aufge....auf....bist schon weg. Zusammengenommen.....Leichenhalle....ein Toter, das war kein - nichts. Ein Toter. Dann hat man jeden Tag von die Arbeit, man ist gegangen auf Kommandoarbeit. Hat man jeden Tag nach Hause gebracht, Tote. Oder erschlagen, oder gestorben, oder, weiß nicht mehr....viele Fragen hat man von Anfang nicht gehabt. Erstmal, wen soll man sie fragen. Man hat sich Angst gehabt, einen Kapo oder, das war ein Gott, zu fragen, und einen der anderen.....der lebt schon nicht, der ist nicht da. Ich habe ihn doch gesehen, naja, gesehen hast Du ihn. Ich erinnere mich, ich habe einen Freund erlebt noch in Koschw....., Slowakei, er ist Arzt. Sind wir zusammen gekommen, vorher habe ich ihn auch gut gekannt schon, Minimum ein Jahr. Vorher habe ich ihn, man hat sich angezogen, die Haare.... sind gestanden bei mir, sagt er.....,hast Du nicht gesehen.... Müller... ich bin, Du bist der, mein Gott, wie der hat ausgesehen, abge....die russische Kleider. Die Russen sind gekommen in solche wie Reithosen, ja, und solche Blusen, wissen Sie, so wir sind gekommen in 45 befreit sogenannt. Ja, und er hat überlebt. Er war in irgendeinem Kommando in Buna, und ich war schon in Birkenau, am

Block, für ein halbes Jahr vielleicht. Birkenau war Block 1, Block 7, glaube ich. Er hat hingebracht die Halbtote, Tote, hingebracht usw. Und immer mit Autos, und man ist gekommen mit Autos, hat man, die Autos, die waren wie Lastwagen, die Kipper, umgekippt, und die kommen umgekippt, Halbtote, Tote, Halblebendige, und wir haben so geguckt, wer das ist - Bekannte oder - auf einmal sehe ich den Müller, der war noch kein Arzt fertiger. Er brauchte, glaube ich, noch ein Semester oder zwei zum fertigen Arzt. Ja B....., was ist.....fertig.....ich war am Block, und bei uns waren jeden Tag paar Tote, ja. Habe ich einen Toten genommen, gebracht, in diesen Block 7 und den Müller weggenommen und nach Hause gebracht und eine Woche habe ich ihn behalten, dort unten, Essen gegeben, angezogen, Essen und Trinken....ich kann schon Durchfall bekommen, macht nicht, es wird vorüber. Kohle, wir haben die Kohle, gibt man wegen Durchfall. Das sind Tabletten. Tabletten haben wir nicht gehabt, haben wir den Ofen gehabt, haben wir Holz..... Zunder, solange bis es war wie Kohle, dann herausgenommen, mit Wasser begossen, bis es fest war, dann zerschnitten und gegessen, naja, man behelft sich, wie man kann. Und den habe ich gerettet, und der ist weg, wenn sie kummen als Toter. Habe ich ihn aufgepumpt, ca. 2 Monate, 3, hat man gesucht. Schreibers, habe ich den Lagerältesten gehabt. Ich habe einen guten Schreiber, anständiger Junge. Gib ihm, hast du noch eins? Da habe ich noch einen gehabt, den Wirba.....wald,.....die zwei sind gekommen, haben die sich gemacht als Schreiber, und sie haben schön überlebt. Das Ganze überlebt haben sie, und noch hier habe ich bekommen einen Brief vom Müller. Er ist in Koschwitz Arzt. Hat er mir geschrieben einen langen Brie

- F: „Ernest, ich erinnere mich - Dir bin ich dankbar überhaupt, daß ich lebe noch. Ich war doch schon tot. Du hast mir...“ hat dann geschrieben, jetzt nach so vielen Jahren, hat er geschrieben, er lebt in Koschwitz. Ich weiß nicht, im Krankenhaus ist er oder ist er selbständig. Weiß ich nicht. Doktor André Linar Müller.
- F: Sie haben vorhin gesagt, das Lager hat sich verändert. 42 war es ganz anders, als 43, 44.
- A: Ja.
- F: Was haben Sie - wann haben Sie das wahrgenommen? Als die Transporte kamen?
- A: Es ist so. Wissen Sie, wie soll ich das, es ist schwer zu erklären, wieso. Aber von Anfang, wie wir sind gekommen, waren täglich soviel Tote. Man hat geschlagen, draußen, wie man sagt. Sie kennen Birkenau, ja? Vor jedem Haus, langen Haus, war der Appell. Dann in der Mitte war die Straße, ja. Ende auf der rechten, linken Seite, ja, auf der linken Seite war die Leichenhalle, nach Block 27; auf der rechten Seite waren Mädchen, Rotköpfchen, haben dort Wäsche zusammengelegt, gebügelt, gewaschen,.....na, und wie hat sich das geändert? Automatisch hat man irgendwo, ich weiß nicht, wieso. Das ist so, wie Sie leben in einer Familie als Kind. Sie wachsen auf, auf einmal sind Sie ein erwachsenes Mädchen.geschlagen, Tote, links, rechts, und auf einmal weniger, weniger. So wie ich, ich kann es nicht so, nicht einmal so beschreiben. Auf einmal war nicht, ich weiß nicht. Ob von oben gekommen, oder die Menschen sind gekommen mit viele Sachen, war genug Essen, und dann mußte man nicht eines vom andern wegnehmen das Essen. Irgendwo ist gekommen, daß, wie man sagt, selbstverständlich bis 42. Ende 42

sind wir. 42? Nein. Anfang 43, April, April, März/April 43, sind wir umgezogen, von diesen Steinblöcker sind gekommen die Frauen auch, und wir sind herüber in Block 1A, die hölzerne Baracken. Dort haben wir schon lange Betten gehabt, ja. Drei Etagen hoch, das war schon hoch elegant! [Laughs.].....so, und dort war ich schon gekommen hin mit Kommandant, in diesem Lager war ich schon in solcher hölzernen Baracke am Block 24 mit Kanada. War im alten Lager. Hat man gebaut 1, 2, 3 Reihen die steinernen Blöcke. Da war der Weg, und dann waren 1, 2, 3 Reihen hölzerne Baracken, und dort, von hölzerne Baracken von Block, welcher war das? Block 16, glaube ich, sind herüber und in Block 24 war in Kanada. Und ich bin dann geworden bei Kanada Lagerältester. Ich weiß nicht, da muß man fragen sich von anderen Menschen. War ich anders wie die übrigen? Glück gehabt? Daß ich hab' überlebt, weil, von meiner Gruppe, wir sind gekommen von Slowakai, wieviel, ca. 960, und es leben vielleicht 5 oder 6 noch. Lebende. Einer weiß ich noch, überlebt noch, ist weg nach Kanada zum Bruder. Der hat gelebt in Slowakei - Joseph Neumann. Der hat gearbeitet mit den Leichen. Zusammengenommene Leichen gezählt, abgegeben und wieder.....er lebt noch, weiß ich nicht einmal. Also jedenfalls, ich weiß nicht, ob es leben noch fünf, vielleicht.

Pause, bitteschön dann.

End of Tape #2

Tape #3

- F: Herr Rosin, vielleicht, Sie haben ja durch das Kommando Kanada - Moment, Moment, Sie haben kein Mikrofon an.....Über das Kommando Kanada haben Sie ja soviel von den Transporten, die 43 dann gekommen sind...
- A: Es war Kanada Kommando, auch ein Sonderkommando, und es war noch ein Kommando, das mit den Toten, mit Vergasung war. Das Kanada Kommando hat gemacht am Bahnhof in Birkenau, vorher in Auschwitz, alle Koffers auspacken, ein Hilfskommando, ja, auspacken, dann arbeiten, drehen, sortieren - dort waren wieder Mädchen auch in einem anderen Block. Das war ein Kanada Kommando Kanada. Von diesen haben wir bekommen immer zu essen her und hin, gute Sachen - auch Schokolade, ein bißchen Goldsachen ja, her und hin, zum Schmuggeln, zum Weiterverkaufen, und dann war der zweite Kommando, wo die Vergasung war, die Begrabung, und dann war dort später um meine Zeit auch Krematorium, und die haben gearbeitet. Und ein lebender Freund lebt noch. Ich weiß nicht, ob er wird geben. Er will nicht geben kein Interview. Müller, Philip. Der hat für 3 Jahre gearbeitet im Krematorium, verbrannt Leute. Eigene Eltern hat er verbrannt. Er ist ein bißchen, man sagt, nervös. Na, was kann man machen. Er lebt, hat einen Sohn. Einen Sohn hat er in.....in Tschechoslowakei. Dann hat er geschieden. Dann ist er, lebt er jetzt hier in Mannheim. Auch verheiratet, eine Tschechin, und er hat auch einen Sohn mit der zweiten Frau. Auch.....telefonieren einmal in 6 Wochen. Nicht schreiben - telefonieren. Telefonieren manchmal eine halbe Stunde, eine Stunde! Aber billiger...
- F: Haben Sie in der Zeit schon einmal an Flucht gedacht?
- A: Wann?
- F: 43 - vorher?
- A: An Flucht haben wir gedacht um 42, wenn ich bin 3 - 4 Wochen war ich dort. Haben wir schon gedacht, haben wir gesprochen: wie könnte man von hier abhauen. Na, aber das ist alles gesprochen, aber, wir wußten überhaupt nicht, wo wir sind. Aber anders haben wir nie gesprochen. Diese Flucht, diese zweite Flucht.....zweite..... im 44, waren ganz gut flüssig. Wir haben paar Wochen. Wir haben sich. Ich habe den Mordowitsch, und der hat mich auch. Wir haben sich kennenlernen. Ja, wir wußten, wer wir sind schon ein bißchen, aber keine großen Freunde so, und dann hat uns, er hat dann gearbeitet in einem, er war Blockschreiber. Blockschreiber, ja, dann hat er gearbeitet draußen auf einem Kommando - Kiesgrube und bei dem bekannten Kapo, und er war dort Schreiber, aufschreiben Nummers usw. So etwas gemacht. Keine schwere physische Arbeit, und der Kapo, sein Kapo, hat mir dann um 44, war ich mit dem.....im Guten.....im Guten so, daß er hat reingeschmuggelt Schnaps oder etwas zum Essen, und ich habe das abgekauft für Mark oder für Dollar..... also, so waren wir im Guten, und das ist schon im Guten... und dann einmal hat er mir gesagt: „Wann Du willst einmal abhauen - ich kann Dir helfen!“ Aber ich habe gedacht und nicht gedacht. Bei Abhauen war er so, daß, man erwischt in Auschwitz oder nach Birkenau erschossen. Man ist gesessen auf solche Sessel, mit der

Schaufel den Kopf.....wir wollten abhauen. Jetzt sind wir hier. Ja, Ja, Nein. Und wir wußten nicht einmal, was ist draußen. Wissen Sie - diese Prognosen, diese Nachrichten oder wieso, das waren so mehr oder weniger von Luft geschnappt, wissen Sie, wir haben es geglaubt und nicht geglaubt. Keine Beweise. Zeitungen her und hin. Jemand hat einmal geschmuggelt irgendwo alte Zeitungen. Die haben auch nicht geschrieben, was ist los usw. So daß. Nein, das war alles binnen paar Wochen alles vorbereitet. Hat er mir erzählt: „Ich habe ein gutes Loch“. Er. Was heißt das? Er war Kommando auf eine Kiesgrube, ja, und dort von die Seite, von die große Kiesgrube,....uns gekommen mit dem Wagen, mit ein Auto oder mit einem Pferdewagen. Man hat geschaufelt im Lager, diesem Lager, diesem Lager, „dann habe ich ein gutes Loch“, sagt er, und dann kannst Du, dort sind schon zwei Russen abgehaut. Man hat sie nicht erwischt usw., aber habe ich gesagt, na jaja, aber, wissen Sie, wie das ist. Ich habe ihn nicht gekannt genau. Was, wieso, ja. Und dann, nach einer Zeit, wurde mir gesagt, daß.....[Ende?] hatmir gesagt: „Ich kann Dir geben einen guten Bekannten“. Hat er mir vorgestellt den Mordowitsch. Dann habe ich ihn besser kennenlernen. Ich wußte, er ist Blockschreiber usw., wo er ist, usw. Da waren wir so, als Lagerhäftlinge waren wir - befreundet kann man nur sagen, und dann haben wir besprochen, wieso, wieso, was. Da habe ich gewußt, von wo er ist. Ich habe ihm gesagt. Er wußte, wer ich bin. Na, und dann haben wir gesprochen. Er hat schon vorher ca. 14 Tage oder einen Monat gearbeitet draußen. War er schon der Blockschreiber. Er war bei diesem Kapo Schreiber. Der hat das gemacht, und dann haben wir, sagt er, also der und der ist das. Bin ich, habe ich mit ihm getroffen sich, einmal, zweimal. Und dann haben wir irgendwo gesprochen - wir werden abhauen, und irgendwo nach Warschau. Dort sind die Russen schon bald näher - Warschau - werden wir herüberlaufen zu die Russen, und wir werden dort mit die Russen arbeiten, und wir werden sehen dann. Und dann ist eine schöne [paused].

F: Haben Sie von der Flucht von Alfred Wetzler und Walter Rosenberg gewußt?

A: Gewußt ja. Nicht im Detail, aber gewußt. Dann noch, weil, die waren, die waren in Birkenau, gegenüber waren ein Lager neuer mit hölzernen Baracken, und sie waren drei Tage dort versteckt zwischen die hölzernen Baracken, und ich habe für sie geschickt: Strümpfe und Brot, habe ich geschickt, habe ich gewußt, aber genau, nein. Ich werde sagen, wie das ist. Ich habe Wetzler..... habe ich nicht.....Walter Rosenberg habe ich vorher nie gekannt. Den Wetzler habe ich vorher schon vor 39 habe ich ihn kennenlernen Wetzler, ja, wir waren in eine, wie heißt das, das heißt eine.....Schulung zur Palästina, der war noch nicht, und er war irgendwo in Bres....., und ich war in Zilina. Haben wir sich getroffen und gesprochen, aber nicht näher. Wir nicht, so, und dann hat er erzählt, daß wir, ich habe jemanden - das - wird abhauen. Das habe ich gewußt. Das sie werden abhauen, und dafür habe ich auch meine letzten 3 oder 4 Zähne, was ich habe gehabt, habe ich bekommen ausgeschlagen von den....., weil es war im Lager drin ein so Lagergestapo, noch drin. Also Lagerpolizei Gestapo. Die zwei haben geheißten - die war - einer war aus Hamburg, Boger und Bro.....Es waren die zweie, die warenundist abgehaut, ist gekommen Boger mit Motorrad, so eine kleine Motorrad zu mir. Jemand hat erwischt den Blockältesten von diesen, weil die, wir waren zusammen in einem Block und vorher paar Wochen bin ich weg von diesem Block, und sie wollten nicht mitkommen, „kommst mit“, sie wollten mitkommen, „weiß

Du, wir haben Pläne“, usw. Man fragt sich nicht viel. Solche Sachen spricht man nicht; man macht es. Und bin ich alleine herüber auf den Block 24, ja, und der, ich war vorher auf Block 9, und der Blockälteste von Block 9, der war ein Pole, und der hat bekommen ein paar Ohrfeigen - „Du mußt es wissen, wieso denn?“ Sage ich, „ich bin hier nur paar Wochen“. Sein Freund und der Blockälteste ist der Rosin, der ist dort am Block 24. Ist er gekommen, hat er mich geschlagen, ein paar Ohrfeigen gegeben. Nein, nein, dann hat man - zum Aufruf hat man vorne war eine Blockführerstube, wo man zählt die Leute, hat man mich gerufen mit Bo.....Boger, haben sie beide herausgenommen die Pistolen „Du willst nicht sprechen, alles, weißt Du, was das ist, das wird das sprechen!“ Was ich weiß, will ich sagen. Hab' ich erzählt, der und die, wir kannten sich, aber, solche Sachen sagt man nicht usw. Und wie soll ich das wissen, warum sollen sie mir das sagen. Wir waren, gut, Lagerhäftlinge, gut, aber wußte nicht. Da habe ich bekommen paar Ohrfeigen. Die letzte drei Zähne sind herausgefallen, dann habe ich gesagt „darf ich sagen, mir ist das alles eins. Wann ich wußte, daß sie fliehen, da möchte ich mitgehen“. Habe ich.....was kann mir passieren. Haben sie weggelegt, weg. Haben sie noch einmal, zweimal, ca. drei- oder viermal haben sie mir gerufen, und dann haben sie mir laufen lassen. Haben sie gesagt „er sagt nichts“. Na, ich habe gewußt, daß sie werden fliehen. Wann sie, wieso,sage ich doch, habe noch Wasser und Brot und dieses geschickt dort in Versteck. Wußte nicht genau, welcher Versteck, aber dort waren, das hat man gebaut Baracken, dort waren lauter Türe, Fenster usw. Dort zwischen diese waren sie dort versteckt. Zwei Tage oder drei Tage waren sie versteckt. Dann sind sie erst abgehauen. Weil die warten immer zwei, drei Tage stetig, eine Postenkette. Die große Postenkette, und die haben abgewartet, bis es Ruhe wird sein.

F: Es gabe aber keine gemeinsamen Pläne für, nach der Flucht, zwischen Ihnen und Mordowitsch und Wetzler und.....

A: Nein, nein, nein.

F: Darüber haben Sie zu viert.....gesprachen.

A: Nein, überhaupt, ich weiß nicht, ob wir haben überhaupt gesprochen, daß wir wollen abhauen. Ich müßte lügen. Weiß ich nicht. Vielleicht haben wir so zwischen, weil jeder hat gesagt, weg, warum, weil den Monat Ende April, Anfang Mai sind gekommen die Ungarn, haben wir gesagt, es ist Ende. Muß man weg von hier. Jeder hat gesprochen, man muß, aber wieso, was, wohin, hat niemand nicht gewußt, wieso, was. Es war ganz gefährlich, und wieso. Wir könnten nicht überhaupt die ganze Umgebung. Wir wissen nicht, wir wußten irgendwo Auschwitz, wo es liegt, aber irgendwo Pläne haben, wieso, Dorf.....das haben wir leider, sagen die Wahrheit, wir haben nicht gewußt, wir sind blind, wir sind.....haben wir nach Kattowitz, Krakau, und dort haben wir gesagt, wohin, nach Warschau, dort sind bald die Russen. Dann sind wir gegangen, am 6. Tag oder 5., 6. Tag, haben wir gesagt, wohin? Wohin? Haben wir bekommen die Idee, habe ich gesagt: „Weißt Du was, in Slowakei sind noch, in kann slowakisch. Gehen mal nach Slowakei. Was kann passieren? Das kann passieren....? Was kann passieren“. Da haben wir erst am 5. oder 6. Tag umgedreht, gehen aber jetzt wieder soviel, aber wir sind immer bei Nacht im Wald. Haben wir, weißt Du was, was kann schon passieren. Sind wir

heruntergekommen, irgendwo, in ein Dorf. Haben wir sie gefragt dort „Ist hier ein Bahnhof?“ „Ja“. Gehen wir zum Bahnhof. „Popols....., wo gehen die Züge?“ Ich wußte Zakopane. Das sind die Grenze.....haben wir sie ein bißchen gefragen, und dann haben wir gefragen dort Bauern am Feld, hat gearbeitet am Feld schon, ja, haben wir gefragt „Wo ist von hier.....Zakopane?“ „Wir wissen nicht“. Sie waren, dort waren die schlechte Leute. So eine Volksgruppe, Goralle, ja, waren so nicht besonders gute Menschen, sagt man. Nun, dann sind wir herunter, und weiß Du was, oh,.....zurück nach Zakopane. Das ist weit - 60, 70 km, das ist paar Tage. Wo werden wir.....herunter zum Bahnhof. Sind wir herunter zum Bahnhof. Ist kommen ein Zug. Kein Schnellzug. Züge, wie von hier nach Wuppertal. Geht langsam. Kommt der Zug. Voll Leute, oben am Dach. Das ist für uns prima. Haben wir sich raufgefragt, wo geht der? „Zakopane“ - dahin fahren wir. Da sind wir schön herauf. Wir haben sich vorher schon besorgt, gekauft, besorgt, wir haben eine Aktentasche gehabt. Ein Brot, Wurst und Matone, was, wie hat das geheißen im Krieg? Erinnern Sie sich nicht, vielleicht, ja, Matonewasser. Da so ein Wasser. So ein Mineralwasser. Matonewasser. No, haben wir sie besorgt, die Aktentasche, und herauf am Dach.„Guten Tag, guten Tag“, von überall, wir mußten hier fahren. Aber wir gefahren immer weniger, auf einmal sind wir alleine zwei geblieben am Dach. Das sind nicht gut - zweie. Das ist ja auch auffallend. Herunter, und die Waggons, die waren doch - wissen Sie, die alten Waggons, die waren so Züge.sind hier die Waggons, hier der Eingang, an der vorne war so frei, und dann war zwei, drei Treppen herunter links, rechts..... dann sagt er: „Weißt Du was,.....setzen wir auf die Treppen, mit einem Fuß immer in die Luft. Du auf eine Seite, wann etwas kummt, eine Kontrolle oder was, schupp, herunterspringen“. Entweder sollen sie schießen, no, oder treffen.....und dann ist es uns gelungen, genug Heu gewesen, dann bleibt er auf jeder paar Meter stehen. Es war schon so Mai, es war schon Licht bis um fünfe, sechse, weiß ich nicht. Bis spät sind wir gekommen vor Zakopane. Haben wir sie immer gefragt. Dort waren schon solche Leute, weil, sie haben voll mit Säcke gehabt. Die sind gefahren in die Mühle oder auf den Marktplatz verkaufen, und die haben nicht getragen das herein an der vorne.....guter Rückwand. Na sind wir heraufgesprungen vor Zakopane, paar Kilometer, und dort sind lauter Wälder. Sind wir herein in Wald, herein in Wald, haben wir etwas gegessen. Habe ich.....und es war eine Besprechung. Besprechung. Was weiter, wohin, wir sind hier? Na also, ich sagte „Kannst Du Dich raus?“ „Ich bin hier erst mal....., was weiß ich, wo“. Ich weiß Zakopane ist Polska, ist polnische Seite. Die Hohe Tatra, Tatranská Lomnica, usw. ist die slowakische Seite. Das weiß ich, noch von der Schule. Aber anders, was war ich hier? Und bitteschön, dann wir herein, dann ist er müde, haben wir gegessen, weißt was, jedenfalls, ein bißchen Ruhe. Haben wir sich so geschnappt, hinter sich einer am andern hingelegt. Wir haben sich gewärmt nur so mit dem Körper. Wir sind geschlafen und so um dreie, halb viere, gehen wir, im Wald. Aber Ruhe. Du muß hören, weil ich weiß, daß dort geht ein Fluß. Der heißt Duna jetzt. Das ist ein kleiner Fluß, aber irgendwo bei Nacht im Wald muß man etwas - Schschschsch - etwas hören. Sind wir so gegangen, gegangen. Stellen Sie sich vor, so um zweie, dreie, hören wir etwas - Schsch - gehen wir nach - so vier oder fünf solche, kein Fluß, das sind solche, ja, sind wir durch, sagt er, das nicht, das ist so ein Waldwasser, irgendwo. Haben wir gesagt, hör mal zu? Ich glaube, das müßte sein, vielleicht der Anfang.....kommen wir.....auf einmal um fünfe schon

Licht, gehen wir vom Wald heraus, sage ich, hör mal zu.....siehst Du, dort sind schon Menschen am Feld. Gehen wir heraus. Wir gehen heraus von Wald, ist so eine Wiese. Vielleicht Kühe kommen hier usw., und auf einmal guck' ich, habe ich gefunden dieses Zündholz, aufgeschrieben „Slowakische Zündhölzer“ - das ist Slowakei! Stell Dir vor! Keine Angst, gehen wir herunter! Gehen wir herunter, sechs Uhr, macht auf die erste Kneipe. Eine Frau kommt - geben Sie mir hundert, eine Schachtel Zigaretten, ein Kilo Wurst, Brot, eine Flasche Schnaps.....ja, ich weiß nicht,die Tasche voll, aber wir haben Mark oder Dollar, wie sie wollen. Nein, nein, wollen nur slowakisches Geld. Nein, nein. Was soll ich machen? Ich lasse Ihnen, was Sie wollen! Nein, nein, ich gebe nichts. Wollte nicht geben. Na, haben wir gedacht, willst du nicht geben, gehen wir an die Straße. Da war die Straße, das ist ein kleines Dorf, weiteres Dorf, ich weiß, vielleicht ein Kilometer oder zwei, immer geradeaus. Was sollen wir herein im Walde, wir gehen geradeaus, morgens, und wir gehen so geradeaus, so, gehen wir rein erste Kneipe große, das ist so ein Konsum, weißt, so ein Geschäft, und..... ein Bauer dort, der Postträger dort, der Verkäufer, schon offen, das zum Trinken ist schon offen, weil die Bauern, die gehen in die Arbeit, erst ein Drink. Kommen wir herein.....Tag.....Nein, nein, nein. Dann kommen wir zu dem Postträger, wir kommen von Arbeit, von Deutschland, sind wir nach Hause.....Slowakei, ich hab' gesagt ihm einen Namen von einem Dorf an die Grenze, so ein kleines Dorf, vielleicht 20 Häuser. Er wird das nicht wissen, aber wird nicht sagen, ich weiß nicht. Er wird sagen, ich weiß, wo das ist. Jabronko. Ja. Sagt er, gib ihm usw. Die kommen nach Hause, die sind, waren in Arbeit. Hat er gegeben, hab' ich gegeben, weiß ich nicht, Mark, Dollar, wieviel. War der Postträger, er, noch ein Bauer, ich, mein Freund, haben getrunken, gegessen, gut, sattgemacht. Nun, sitzen wir schon, es war schon beinahe 11 Uhr. Auf einmal sagt er, der Freund,.....sagt er, „Was ist das dort - so rote Mütze?“. Gucke ich - das ist Gendarmerie! Und dann kann man hier irgendwo heraus von hinten? Sagen wir: „Das sind Gendarmen!“ „Ah, der macht garnichts. Keine Angst!“ Na, weiß nicht, wer wir sind. No, sind sie herauf, aber gleich mit diese „Hände hoch!“ sind wir von diesem Geschäft, wo Trinkerei, herein in Verkaufskonsum. Ausziehen, ganz nackt. Ganz nackt. Kniebeugen, hinten hereingeguckt, vorne, geguckt. Hände hoch. Gemacht haben wir so, weil er soll nicht sehen die Nummer! Nicht gesehen. Dann zurück. Haben wir wieder so gemacht. Soll ja nicht sehen, denn wird er fragen, „was ist das?“ Angezogen.....nach Hause.....Slowakei, er ist von die Grenze, er kann besser polnisch wie slowakisch, weil, dort ist die Grenze. Das war einmal polnisch, jetzt ist es slowakisch usw. „Ich kann Sie doch nicht freilassen. Ich möchte gerne, aber Sie sind gemeldet. Der Chef weiß davon. Der Kapitän. Es wurde gemeldet. Wir können nicht freilassen.“ Wir sind gesessen bis ein Uhr. Da sagt er, kann man nichts machen. Gehn wir an diesen Städtchen, wo das ist, ca. über eine Stunde, 1½, zu Fuß, weil dort die Gendarmerie - die gehen immer zweie zusammen so auf eine Rundreise, kommen sie zurück, dann wieder in einen Dorf zurück. No, dann kommen wir. Der Chef, er ist nicht hier. Er sagt, er kommt erst ca. um fünfe. Dann müssen wir warten. Haben wir gewartet, haben sich hingesetzt, am Boden. Dann haben wir gesagt, warum sollen wir sitzen, wir werden uns hinlegen, ein bißchen schlaaaafen. Sicher-geschlafen - niemand kann uns schon nicht erwischen! Da hat er uns aufgeweckt nach einer Stunde.....in diesem Zimmer haben sie so ein eisernen Bett für den Dienst, Nachtdienst, die schlafen dann dort. „Legt Euch hin“. Schuhe herunter.....heruntergenommen die Schuhe, haben wir hingelegt und geschlafen. Ha, bis

sechs Uhr, bis der Chef ist gekommen. Gekommen der Chef, sagt er: „Was ist das? Keine Papiere? Nichts haben Sie? Sie erzählen, Sie waren auf Arbeit in Deutschland. Sie haben keine Papiere. Sie wollen jetzt nach Haus gehen. Wie heißen Sie? Sie haben noch nichts gesagt. Wir haben nur geredet. Sie haben geredet, wo Sie in der Arbeit waren.“ Wir haben Angst gehabt, den Namen sagen, sie werden anrufen nach Hause. Ich weiß nicht, das interessiert auch, ja? Und kommt der Chef, fragt sich, guckt die Uhr. Mein Freund hat wenig gesprochen, weil der kann nicht gut slowakisch und mehr polnisch. Da haben wir erzählt, ich werde Ihnen alles sagen, wie ich heiße. Ich werde erzählen, erst, wo wir gearbeitet haben, was wirich hab' Angst gehabt, den Namen sagen, ruft er telefonisch an, und der Gendarm, Herr Rosin, ja, wer es ist, und gleich wissen. Nicht gut. Das muß alles, wissen Sie, der Gehirn, der Mensch, sage ich, das ist eine absolut normale Sache. Das Gehirn. Das muß arbeiten, nachdenken usw. Und da kommt der Chef. Na,.....erzählt.....na.....6:15. Die Post ist schon geschlossen bei uns. Rosin usw., der ist von Jablunko, „aber das ist doch nicht wichtig. Ich glaube, wichtiger ist“.....„Nein, nein, es ist wichtig, wie Sie heißen“. Und gleich Telefon. Post geschlossen. Bis morgen früh achte haben wir Zeit jetzt. Wissen Sie, das ist doch so etwas, man erzählt heutzutage, wissen Sie, aber man muß sich schrecklich einleben, wie das schrecklich ist. Man ist zwischen tot und lebendig. Man weiß nicht, was kann alles passieren. No, und dann kommen der Chef. Hat angefangen der Chef, habe ich ihm alles gesagt. Sagte, wir haben gearbeitet. Nicht Auschwitz. Nein. Bei Hamburg. Wir haben gebaut Baracken. So, wie ich weiß, die Baracken bei uns gebaut. Dort hat man auch Baracken, für was weiß, für was hat man gebaut? Nun,.....habe ich, 40 Pferde oder 250 Menschen. Für was, weiß ich nicht. Dort waren sovielen Russen, Polen, soviel verschiedene Leute waren dort. Was weiß ich.....alles mögliche erzählt. Na, haben wir bekommen Essen. Schön. Schlafen. Am Boden. Bett. Morgens antreten, was ist. Vorher.....Stunde ist gekommen zwei Polizisten, Gendarmerie ist gekommen von Rundweg um zwölf, elfe, schon. Und fragen sie, „was ist das?“ Einer sagt „Von wo sind Sie denn?“ Sage ich „Wissen Sie, das ist Ostslowakei. Das ist eine kleine Stadt Znina“ „.....weiß ich,ich war dort, ich hab' dort gedient. Auch ein kleines - 5000-6000 Einwohner. Ich habe dort - wie heißen Sie?“ Sage ich „Rosin“. „Rosin, Rosin - ist Ihr Bruder nicht ein Notar?“ Sage ich „Ja“. „Jaso“, sagt er, habe ich geglaubt, jetzt weiß er, da bist du Jude. Nicht gesagt, na, wann wurden Sie verschleppt?.....gefragt.....um 42. „Wohin denn?“ Na ich „dann bei Hamburg“. Ich wollte doch nicht sagen Auschwitz. Ich habe Angst gehabt. Ich wußte ja nicht, wer die sind, die Leute. No, bis, sind gekommen, der sagt dieses, und dann sind gekommen der Chef, habe ich alles erzählt: Rosin, Juden, abgehaut, habe ich gesagt, von wo usw. Dann haben sie mir gesagt „Weißt Du was. Hier in Slowakei gibt's eine so staatliche Ausnahme wirtschaftswichtige Juden. Das hat so geheißen - „wirtschaftswichtige Juden“. Sind noch paar Tage. Ich werde sagen.....weiß nicht, Moskosch, oder wie hat er geheißen, „Ich werde sagen, daß abends um 9 Uhr gekommen von Preßburg 300 km und noch 3 oder 4 Leute sind gekommen und angefangen zu fragen: „Kennen Sie den dort - kennen Sie diesen?“ Sage: „Hören Sie zu. Weißt Du überhaupt, was ist Auschwitz? Tausende, Hunderte, Millionen Leute sind durchgefahren, durchgekommen, wie soll man wissen, wer,..... weiß, er hat gewußt, es ist slowakische Transport. Ein ungarischer, ein tschechischer, aber der Name, wer es sind. No, dann haben sie uns ausge.....bis zwölf, ein Uhr.....wir

wollen weg von hier. Von die Grenze weg. Das war Nähe der Grenze. Weg von hier. Ich werde alles erzählen. No, da könnte man noch für Geld auskaufen Leute. Haben sie.....Essen, wir waren dort zwei Tage. Jeder bezahlt, glaube ich, 10,000 Kronen oder 5,000 Kronen zusammen, Strafe,.....uns gegeben jedem 10 Dollar. Wir haben gemacht, verstehen Sie auch, jeder verstecktGeld in die Tasche. Gibt's herein. Und die kommen Finanzen. Und die Finanzen sind gekommen. Die wußten schon, die waren....., „wo habt Ihr Dollar her?“die Dollar, gemacht ein Protokoll. „Das ist nicht wahr, was Sie gesagt haben“. Er.....auf mir [laughs]. Ende, ja.

End of Tape #3

Tape #4

[Discussion..... sitzen hier „das ist wie ein Verhör, wie ein Verhör, nöch?“
Verhör. Na, wir sind dann wieder soweit.]

A: Also mit Morder, mit Morderwitsch war ein polnischer Jude. Ich bin gekommen Ende März, Anfang April 42, und er ist gekommen erst Ende 43. Er hat die Nummer gehabt 84216, muß man alles haben im Kopf. Und da habe ich ihn vor Anfang nicht kennenlernen. Dann später war er Schreiber. So ein Blockschreiber. Da haben wir sich kennenlernen. Viel haben wir, wissen Sie, es ist nicht so, wie ein Banküberfall, planen es so und so, treffen wir sich so - das kann man nicht dort planen. Du gehst entweder oder. Oder gelingt es oder nicht. Wir haben sich kennengelernt, da haben wir sich gesagt „schau, ich werde dort gehen schon vorher arbeiten, an diesem Außenkommando, an dieser Kiesgrube, ja, und ich werde mir angucken, wie der Loch ist usw.“ Und dort hat er dann erzählt, daß es schon abgehaut zwei Russen und zwei Polen, glaube ich, usw. Vorbereitet und so usw. Kleider, Zivilkleider beschaffen. Dort war eine sogenannte Bekleidungskammer. Alle Zivilsachen wurden genommen. Die Häftlinge haben bekommen oder.....die Streife oder haben sie bekommen Zivilkleider, in die Seite, vielleicht mit so ein Lack oder rotem Lack gestreift, und die Jacke auch und in die Mitte so eine Streife. Mütze, ohne Mütze oder so eine Gefängnismütze usw. , Schuhe, Hose, Reithosen, war geschickt organisiert. Halt das. Nicht stehlen,darf man nicht. Organisiert. Nun, da haben wir so besprochen, wieso, ja.....arbeiten. Er wird dort.....Schreiber. Er wird das gucken, wieso und was. Er hat das geguckt, immer am abend ist er heimgekommen, hat er gesagt „wir machen so ein Loch an die Seite“. Und dann sind von dort abgehaut schon einmal oder zweimal zu zweit, und nichts, Brot, gab ein Wurscht, haben wir gehabt und, glaube ich, zwei Konserven irgendwo. In einer Aktentasche, alte Aktentasche. Es wurde schon vorgeschoben. Hereingeschoben im Loch. Im Loch selbst weiß ich selbst war das schon so. Das war ein Loch, vielleicht 1 m tief, vielleicht, weiß ich nicht. Nicht so, wie dort beschreiben sie, Füße gerade, ja, so. Oben war ein Brett. Es soll nicht herunterfallen. In die Mitte zwischen uns zwei war so ein rundes Holz, ja, das hat die Decke gehalten. Das war drin. Nichts anderes. Oben eine Decke, 1,80 m x 1,80, weiß ich nicht genau. Erst einer herein. Beide.....und der zweite rein, und dann, ich weiß, ein Professor und noch einer, Arbeiter, und der Kapo hat gewußt. Das war so an die Seite....

F: Der Kapo Adam?

A: Der Kapo Adam. An die Seite. Die zwei, wie die heißen, möchte ich lügen. Weiß ich nicht. Ein.....war ein Professor, ein älterer Herr. Und auf die Seite, oben war so ein Brett, zugedeckt, und Kies raufgeschmissen. Und ...jemand ist abgehaut oder nicht abgehaut. Immer Tabak. Das war. Wie hat das geheißen, Mahorka. Der russische, der stinkt schrecklich. Stinkt. Warum, weil die Hunde suchen. So verlieren sie den menschlichen Geruch. No, und ist geworden der 27. Mai. Das war Samstag. Bin ich im halb zwei, um eins ca., halb zwei war ich schon im Loch. Heraus, und ich mußte zweimal oder dreimal sich umdrehen, warum, weil der Lagerführer, Obersturmbandführer Schwarzhuber ist hereingekommen, und der ist gekommen, gemacht paar Schritte, zurück

zu die Blockführerstube. Habe ich mir gedacht, der weiß, der kommt zurück, immer etwas noch sagen. War halt solche schlechtes Gewissen, so ein.....wissen Sie, wie heraus? Nun dann ist. Ich hab' ein Foto von den Götze. Der war dort.....sage ich ihm.....ein Bekannter wartet draußen. Er kannte meine Kusine. Ich gehe zu ihm, fragen sich nur, ich komme sofort zurück, müssen Sie sich nicht aufschreiben Namen, schreiben Sie eine Nummer auf. Eine Nummer.....hat er, habe ich die Nummer aufgeschrieben, bin ich heraus, Binde herunter, ich habe eine Binde gehabt. Und unterwegs an die Seite gibt es so eine Grube, klein, nicht große Grube, undweggeschmissen und gegangen, das war eine Wasserversorgung, hat das geheißten. Also Pumpe. Neben Pumpe war diese Kiesgrube, auf die Seite, hingekommen, hat schon gewartet dort. Hosen herunter. Wir haben, gemußt, die übrige sollen nicht sehen, was ist, aber die Hose herunterlassen, das Gehen an die Toilette, ja, herunter die Hose auch so. Und schön herein in Loch. Weiter rein in Loch, dann schnell zugedeckt, Mahorka, und weg von diesem.....das war an die Seite. Nun jetzt sitzen, sitzen....nach ca. 2 Stunden. Es ist so, ein Außenkommando ist jede zwei Stunden Alarm, Appell, man zählt, ob da jemand fehlt. Es hat gefehlt, und es war immer einmal Appell nur.soviel gefehlt, bei jede zwei Stunde Appell und zählen die Leute, weil sind verantwortlich dafür. Nun, wir waren nicht einmal eine Stunde gedauert schon, - Ruhe, Ruhe, wir waren still, wir haben geglaubt, jede Bewegung wird man hören usw. die haben das gut gemacht. Schön, mit viel Tabak usw. sieht man nicht zwischen.....usw. oben herunter, und wir sind.....aber haben wir nach einer guten Stunde haben wir gehört die Sirene. Nach einer Stunde wieder und ganzen abend Sirene immer. Wußten nicht, sind wir alleine, noch jemand, noch jemand - wir wußten nicht, ob, aber ich lese aber jetzt, an diesem Tag sind mehrere Leute, ob sind abgehaut und man hat sie erwischt, weiß man nicht. So, wie von mir, hat man auch lange Jahre nicht gehört. Ich habe mich nicht gemeldet, habe ich gesagt, was habe ich gemacht, habe ich für mich gemacht. Was geht jeden an, ich war in Auschwitz. So'ne Sache, große Sache - vielleicht. Für die anderen, nicht für mich. Ich lebe noch, und das ist das Wichtigste. Und so sind wir dort geblieben am Samstag, Sonntag, am Montagabend sind wir heraus, erst so eine Loch mit die Hände, raus, rausgeschlupft, bißchen Luft erst.

F: Wie hat das mit der Luft funktioniert? Hatten Sie so einen....

A: Sage ich doch. Können Sie nicht verstehen - hier ist ein Loch, Loch. Auf die Loch kommt jetzt so ein Brett. Auf das Brett kommt ein bißchen Stöcke, Kies ja herauf und.....aufgehoben, nicht soviel. Wir haben Angst gehabt, irgendein Seite war zuviel. Wollten wir aufheben. Wir haben keine Kraft gehabt. Mußten wir jede Seite probieren. Das haben wir dort über eine Stunde, bis wir haben aufgemacht. Wir haben Angst gehabt, weil wir habenaufgehoben haben, in die Mitte, wie ich gesagt habe, war die Stange, und wir haben irgendwo mit die Füße in die Stange. Die Stange ist heruntergefallen, haben wir gedacht, jetzt alles kommt herunter, und lebendig begraben. Es war nicht einfach, wissen Sie. Heutzutage, da erzählt, nach fünfzig Jahren erzählt man das, aber es war nicht so einfach. No, und wir haben gehört, wie die Hunde gehen, wie die bellen, wie die rufen „Arschlöcher, wo sind sie, wir erwischen Euch! Wir erwischen Euch!“ Und so ein Zeit gehen die Kapos, die Vorarbeiter alle suchen, mit die SS-Leute zusammen, Lagerausgewählte und gehen ca. 50 - 60 Leute suchen. Zwischen

Baracken und.....hat gesucht bis abend. Wir waren so still. Wir haben Angst gehabt zu sprechen.....man soll ja nicht hören. Aber wir haben gehört, wie die Leute gehen. Nicht so direkt. Irgendwo oben oder unten. Oder nicht direkt. Aber gehört haben wir es. Ein bißchen Glück muß man haben. Ich sage, soviel Leute sind zurückgekommen, erschossen, dort sind sie gelegen, die Reihe usw. Und uns ist es irgendwo geglückt, und Montagabend, so haben wir mit dem Finger so immer heruntergefahren, bißchen Luft schnappen. Und dann war die Arbeit, aufheben das. Das war eine schwer Arbeit! Wir haben vergessen, daß wir haben keine Kraft gehabt soviel. Endlich aufgehoben bei Nacht, haben wir geguckt heraus, kommen wir so vor, wie ein Hase oder ein dieses, guckt herauf vor Loch, guckt sich herum. Wir haben auch so geguckt. Haben wir gesehen nur Lichter, Lichter von Lager.....über ein Kilometer... Wir waren noch am Arbeitsplatz, nicht im Zaun, am Arbeitsplatz. Dort stehen nur Türme. Bei Tag waren wir gearbeitet, und einer geht zu Fuß mit dem Hund, ja. Und bei Nacht tut man abziehen die Postenkette, die große, das ist die kleine Postenkette. Das ist um Lager. Die große Postenkette. Und schön heraus vom Loch. Jejei, sieht man garnichts. Hier Licht, dort Licht, und wo geht man? Links, rechts? Ja aber jedenfalls haben wir gesagt, wir gehen voraus. Immer heraus, immer voraus. Voraus sind wir. Dort hat man gebaut noch so hölzerne Baracken, und diese Baracken irgendwo haben auch gewohnt die Zivilbauarbeiter, Zivile. Sind wir herein auch in einen noch nicht tot.

F: Wie ging es Ihnen gesundheitlich? Durch diese drei Tage, die Sie in der Höhle waren?

A: Nichts. Ich habe - gegessen haben wir zusammen beinahe garnichts. Nur getrunken haben wir diesen Matonewasser. Das war so ein Heilwasser, paar Pfennig hat gekostet in Kantine. Wir waren nicht einmal so hungrig. Hungrig waren wir, aber wir sind schon unterwegs. Unterwegs nahmen wir sechsten Tag. Wir waren hungrig.....in ein Bauernhaus abends, aber wir haben es bemerkt den ganzen Tag vom Wald, daß immer nur eine Frau haben wir gesehen. Niemand haben wir.....haben wir gesagt, vielleicht ist nur eine alte Frau. Gehn wir. Herein. Ist ein kleines Häuschen. Sind solche, nicht Röhre, solche Rinne. In diesem Wasser. Das rinnt herein in ein großen Faß. Und dann wollten wir trinken. Wir sind mit dem Kopf - das war so grünlich, haben wir ein bißchen weg - das hat gestunken! Haben wir gesagt: jetzt werden wir erst krank. Jetzt werden wir krank. Haben wir ein bißchen getrunken, haben wir gesagt: nein, nein - weiter. Sind wir weg, und dann sind, war schon abends spät, das war schon dunkel, wir gehen zurück. Dort ist nur eine Frau. Sind wir herein zu die Frau. Erst einer, andere draußen geblieben, und wir haben, ich glaube, er ging herein, weil er kann besser polnisch, hat er gesagt: „Verkaufen Sie uns nicht umsonst“. Beide waren wir, nicht...beide waren wir. „Brot, wir bezahlen, aber wir haben kein polnisches Geld. Wir geben Ihnen Dollar oder Mark.....wir waren in Arbeit in Deutschland. Jetzt gehen wir nach Hause“. Erzählen.....ein Märchen erzählt er. „Ja, und ...haben...ich habe nicht so besonder...paar Eier habe ich und Brot“. „Ja, geben Sie uns jedem 10 Eier“. Die Augen....wir haben überhaupt...was sind das 10 Eier? Hat sie gekocht. Die erste Eier - 6 oder 8 - hat sie uns gegeben. Nach 9 genug. Ich kann schon nicht essen, weil aber mit die Augen waren wir schon jeder 3-4 Eier schon genug, können wir nicht essen, genug. No, usw. „Wir sind Arbeiter“, hat er erzählt. Sie hat zwei Söhne, aber man hat sie genommen in Lager, wo man macht so Gruben gegen Russen, weil die Russen waren schon irgendwo hinter Warschau. Gruben machen gehen, ja. Sie

ist hier alleine usw. Gut, dann können wir nicht irgendwo schlafen am Boden oder so. Nicht draußen. „Nein, ich habe so Angst. Die kommen immer die Gendarmerie. Und die Felder sind solche Feldgendarmerie, die kommen immer, fragen sich, usw. Ich habe Angst, man wird mich noch erschießen, usw. Ich habe zwei Söhne“. Sage ich: „Nein, nein, gut, nein, nein, dankeschön“. Wir gegessen, geblieben, weg. Es war schön dunkel. Sind wir zurück in die Schoppe, die Schuppen herein. Die Schoppe war Stroh, und ich weiß nicht, ob sie wissen, daß sind Stroh.....nicht nur oder sind solche.....das war nur so gelegen, aber weißt du was, gehen wir schön, in Stroh sich hinlegen. Wir sind herauf, so Leiter war das, könnte man sagen. Wir sind herauf, und in die Stroh sind wir hereingefallen, das war so weich. So wir sind hereingefallen. Sind nicht heraus. So stehengeblieben und eingeschlafen und geschlafen. Geschlafen paar Stunden. Schnell morgens heraus und verschwunden. Und verschwunden. Wir haben Angst gehabt vor die Frau. Man wird uns erwischen. Eine nette, alte Frau. Und so wir sind gegangen, haben wir sie gefragt die Leute, dann, wo ist Zakopone. Das ist 60 Kilometer. Sind wir am Zug. Das ist schnell. Dann sind wir am Zug oben vor Zakopane herausgesprungen, im Wald geblieben,jetzt,

F: Vielleicht gehen wir noch einmal zurück, als Sie aus dem Versteck...

A: Ich will nicht zurückgehen! [everybody laughs]

F: zeitlich zurück, als Sie aus dem Versteck gegangen sind.

A: Ja.

F: Die große Postenkette war nicht mehr da?

A: Ich glaube nicht.

F: Haben Sie auf dem Weg in unmittelbarer Umgebung des Lagers, haben Sie Wachen gesehen oder Soldaten?

A: Nein, wir sind heraus vor Loch. Habe ich Ihnen erzählt, sind wir in eine Baracke. Dort haben wir gehört etwas Stimme, dort waren wahrscheinlich die Zivilarbeiter. Sind wir weiter heraus. Und dann wir haben das gesehen von Licht, immer, Licht war Birkenau, ja. Immer weg. Sind wir, wie heißt das, beim Militär. Am Boden legen -

F: So gerobbt.

A: Was?

F: So gerobbt.

A: Ja, wie heißt das militärisch?

Other person: Robben.

A: Robben.

Other person: Robben.

A: So immer so, immer, liegen, immer geguckt, links, rechts und gegangen, dann auf einmal sind wir draußen schon irgendwo. So hoch Gras. Es war schon Ende Mai, Anfang Juno. Gras schon. Sage ich.....hier müssen wir.....gehen wir. Sind gegangen ca. noch ein Kilometer. Waren schon die Weichsel. Der Fluß Weichsel. Na, und laut Informationen ist dort eine Brücke. Wollten wir gehen durch die Brücke, nicht durch das Wasser. Es ist kalt, frühmorgens um viere, fünfe, es ist kalt. Die Brücke kann sein bewacht usw. Nicht gut. Ausgezogen. Habe ich herübergetragen, kaltes Wasser, noch brrr, meine Sachen, mit Schuhe. Dann haben wir seine Sachen getragen usw. Und was haben wir noch gehabt? Die Aktentasche mit Brot, mit dieses. Und am Ende ist geblieben seine Schuhe. Ist geblieben. Sagt er: „weißt Du was, macht nichts“. Keineist gut. Jetzt machen wir so. Habe ich abgeschnitten so ein Zweig. Wissen Sie. Neben Fluß sind solche, so große abgebrochene Zweige. Die Schuhe in die Mitte, zugebunden,an eine Seite, ich....jetzt gehen wir langsam im Wasser.und sage ich, gehen, wann ich werde sehen, es ist schon.....sagen, halten fest, nicht alleine gehen. Und das war schon vielleicht ein Meter, einen halben Meter, aber das Wasser war so, hier war es klein, an der anderen Seite, es gibt solche Flüsse an der Seite so,und halte, auf einmal ziehe ich, ziehe ich - habe ich erwischt ihn, und habe gezogen, ein Meter vielleicht und liege geblieben. Vielleicht eine Stunde, zwei oder drei. Ich weiß, es war schon Licht. Licht war schon. Da sind wir nackt. Wo sind deine Sachen? Haben wir....Hälfte, Hälfte. Ermeine Sachen, ichdie Hälfte, solange bis wir in Dorf gekommen. Schuhe habe ich ihm gegeben. Er hat geschrien, „ich kann nicht gehen ohne Schuhe“. Habe ich ihm meine Schuhe gegeben. Und was für.....Menschen sind. Das war ein Freund vom Lager. Und dann war nach Lager.....hat schon verheiratet, jahrelang, waren wir besuchen. Nach Kanada. Ich sage Ihnen, über 30 Jahre, und erzähle ich „weißt Du, was hast Du gesagt, ‘meine Schuhe sind weg’, Deine Schuhe sind weg, und ich habe Dir meine Schuhe gegeben, weil Du hast gesagt ‘ohne Schuhe kann ich nicht gehen, ich gehe zurück. Ich gehe nicht ohne Schuhe’, wie kannst Du so etwas sagen!“ Sage ich, habe ich heruntergezogen meine Schuhe, Dir gegeben. Erinnerst Du? „Du warst so ein Kavalier!“ Das war eine Antwort.

F: Und Sie sind ohne Schuhe gegangen?

A: Ich bin ohne Schuhe zwei Tage, bis ich auf einem Hof irgendwo, haben wir gesucht, weil herein haben wir Angst gehabt. Aber im Hof, wissen Sie, am Dorf ist so. Ein Stall, hinterm Stall ist ein Hof, und dort ist das Dreck. Dort.....habe ich dort gefunden Schuhe, aber klein. Habe ich vorne ausgeschnitten. Die Finger waren draußen, aber hinten war es ein bißchen gut. Dann habe ich bekommen, am dritten Tag vielleicht, irgend ein paar Schuhe an einen Menschen, haben wir ihm kontrolliert, ein ganzen Tag. Ist er alleine. Wer kommt hin. Wer geht.....wissen Sie, ich sage Ihnen, wie der Mensch, ist er Gehirn, wie der arbeitet. Haben wir gesehen ein Mann, alleine. In dieser Zeit war ich jünger, war ein älterer. Sind wir herein: „Haben Sie nicht ein paar Schuhe.

Wir bezahlen Ihnen“. „Ich habe zwei Paar Schuhe, habe ich.....jeden Tage so“. „Kaufen Sie sich neue. Da haben Sie Dollar. Oder Mark wollen Sie? Kaufen Sie sich. Geben Sie....“, probiert, klein, habe ich aufgeschnitten vorne, und die Finger waren ein bißchen draußen. Was kann man machen. Na und dann habe ich erst später wieder bekommen Schuhe usw. Jeder wundert sich, von wo hast du Geld gehabt. Sagt er im Lager. Gold, Geld. Leben war teuer, aber Gold, Geld, das war keine große Sache. Und so sind wir..wissen Sie aber, immer sage ich unterwegs..auch. Bin kein Gläubiger, von zu Hause waren wir auch nicht.....haben wir aber.....der Mensch hat sich ein bißchen. Zu allem muß man ein bißchen Glück haben. Ein bißchen Glück. Man hat kein Glück, kommt man nicht vor. Und wann, so schwer. Immer Schwierigkeiten oder solche, oder Unannehmlichkeiten usw. Sososo, sind wir heraus, bis 5., 6. Tag. Da haben wir gesagt. Ende. Ich gehe nicht zu Fuß. Na, sollen wir, entweder oder. Sind wir nach Zakopane mit dem Zug, und bin nach...Zug gefahren. Und dort in Slowakei, und dort hat man uns erwischt.

F: Sind Sie zwischendurch, bevor Sie nach Zakopane gegangen sind oder gefahren sind - haben Sie auch deutsche Soldaten getroffen.? erinnern Sie sich -

A: Nein, einmal haben wir gesehen. Jetzt müßte ich lügen. Oder waren das Zöllner. Ich erinnere mich, hier haben sie gehabt solche Tafel. So auf eine Kette: Hier oder Feldgendarmarie oder so. Aber weit weg, nur so. Wir mal da geguckt....oder jemand hat sich....hast Du nicht gefragt, ob Leute...Du bist....Du warst noch nicht in eine Situation, wo darfst Du nicht mit niemand sprechen. Könntest Du fragen, wieso -von Anfang an, wir haben Angst gehabt vor sich selber. Nicht nur von der anderen Leute. Na und dann waren wir schon im Zug, haben wir her und hin, waren wir gekommen, haben nicht viel gesprochen, nur, „wann kommt an der Zug?“ Herausgesprungen, aber das war schon 6., 7. Tag, wo wir ein bißchen gesehen schon Menschen, normal bewegen sich usw. Das ist, wissen Sie, es ist so schwer, man muß sich in eine sehr schwierige Situation einleben, und dann kann man sich so ca. - „Kinder, habt Ihr kein Hunger? Ich hab’ etwas Salami oder so, oder wollt Ihr lieber Mittagessen?“

F: Wir machen gleich Pause.

A: Pause, und dann können wir....hier ist nicht weit ein Restaurant. Machen wir.....Restaurant.

Other person: Nun, wir haben noch so sieben Minuten.

F: Wir machen noch ein bißchen....

A: Ja, bitte, bitte. Ein Be.....vielleicht vor -

F: Na, wir machen jetzt eben erst noch weiter.

F: Als Sie in die Slowakei gekommen sind, haben Sie sich da erstmal sicherer gefühlt. Ein sicheres Gefühl gehabt? Als in...

A: Ich bin ein sicheres Gefühl gehabt, denn ich war schon in Zakopane. Zakopane ist polnisch. Die Hohe Tatra, andere Seite ist Mikolasch....Lubowna, irgendwann dort.slowakisch.....spür dafür, weil zwischen uns gesagt, ich hab das polnische Volk, eine polnische Leute nicht so, aber die Pollaken, ich weiß nicht, soll man sie geben auf eine gute Seite, schlechte Seite. Sind nicht auf gute Seite...und überhaupt dort in diesem Gebiet, wo wir waren, leben sogenannte, eine Volksgruppe, Gorale [?], das ist so...weiß ich nicht hier, so eine kleine Volksgruppe irgendwo, die hat man gesagt immer, die sind nicht gute Leute. Warum, das habe ich gefragt, ist weit hier die Grenze, wir waren schon fünf Kilometer von die Grenze. Ist weit hier, der Duna, ist dort die Grenze? „Ich weiß nicht!“ Dann weiß, sieht man schon, das ist ...abschlagen [verschlagen?], nennt man sie. Na, und geschult, geschult habe ich mich, wie man sagt, schon zu Hause, warum, weil, wie wir sind durch die Grenze, und ich habe gefunden die, ich sage Ihnen das Zündholz slowakische, sind wir herunter in Dorf. Eingekauft, essen, trinken, jojo, und mit ein Wagen, mit eine so einen Landwirt fahr in die Mühle mit ein Sack Mehl oder was. Sind wir herein in diesen Gasthaus, so ein Konsum, ja. Getrunken, und ich habe mich so gefühlt schon sicher. Ich bin schon zu Hause, wie man sagt, ja.Nun, und das ist das Gefühl, man ist, wie man sagt, in eigenes Land. Oder wieso hat man so ein Gefühl. Schauen Sie, ich werde Ihnen sagen die Wahrheit. Ich lebe hier über dreißig Jahre. Ich bin zu Hause in meiner Wohnung, ich habe hier gearbeitet, ich habe meine Rente, alles, aber manchmal....geht man zurück oder ist man zu alt. Man geht in Gedanken soweit - es war etwas anderes, wie jetzt. Ich weiß nicht, warum, aber leider ist das so, weil man spricht auch: einen alten Baum soll man nicht umsetzen. Ich war schon über fünfzig, wann ich bin hergekommen. Fünfzig Jahre, no. Das ist genug alt, für...nicht für Deutsch...für bei uns in Slowakei, ist auch genug schon alt schon. Und überhaupt hin...fünfziger, ist schon halber Pensionist, ja. So ist das, no.

Other person: Brechen wir hier ab.

End of Tape #4

Tape #5

A: Ich habe am liebsten zu Hause essen, kochen und essen.

F: O.K.?

Other person: Ja.

F: Herr Rosin. Sie hatten vorhin erzählt, daß Sie wieder verhaftet worden sind, als Sie in der Slowakei -

A: Ja.

F: in die Slowakei gekommen sind. Können Sie das nochmal beschreiben?

A: Ja. Das war so: Ich möchte das so sagenman ist zu frech, zahlt man drauf. Ich bin herüber durch die Hohe Tatra, Zakopane, nach Slowakei, da habe ich zu meinem Freund gesagt: Wir sind hier zu Hause schon, durch den Wald, gehen wir normal die Straße zu Fuß. Da haben wir sie gegessen auf einen, so ein Dorfwagen, jemand war in die Mühle. Einen Sack. Er ist, ich bin vorne gegessen bei ihm, und der Freund ist gegessen, hintem am Deichsel, ja. Haben wir gesprochen, und eben hat er erzählt, unser Radio hat gemeldet, das ist Invasion. Wir sagen die Wahrheit, dieser Zeit haben gesagt, Invasion, wo, was, was weiß ich. Das war 6. Juno, bin ich angekommen an die Slowakei. 27. Mai bin ich abgehauen. Am 6. Juno sind wir gekommen. No, und dann sind wir stehengeblieben in so eine Konsum, wollte für Mark nicht geben, ich habe Kronen nicht gehabt, nur Dollar, Mark. Dann sind wir weiter.....an Konsum, der wir schon geben. Dann wir sind dort geblieben und getrunken, gegessen, auf einmal sagt mein Freund: „Hör mal zu, was sind das solche rote Mütze?“ ...Gendarmerie, sind herein, Hände hoch, durchgesucht alles Mögliche gesprochen usw. Waren sehr nett, und.....sagen, nun, was wollen Sie, lassen Sie uns, ich bin froh, ich bin zu Hause. Ich habe nicht gesagt von Auschwitz. Daß wir waren bei Hamburg, irgendwo, es war so ein Dorf. Wir haben Baracken aufgestellt, gemacht, und...Sagte: „Nein, ich kann schon nicht, das ist dem Chef gemeldet. Muß, er kommt um fünfe erst“. Dann sind wir zu Fuß noch ca. 1 Stunde zu Fuß, dann sind gekommen der Chef, hat gewartet, Name, sag Nein, Ja, Ja, Nein. Es war sechs Uhr. Ich habe gesagt, bei uns ist die Gendarmerie um sechs geschlossen. Nur Dienst hatte jemand. Da ist das Beste warten. Ich hab' gewartet. Dann habe ich gesagt, „ich heiße Rosin“ usw, und dann sind gekommen zwei andere Gendarmerie, weil sie waren unterwegs. So eine Rundreise. ...das....haben gesagt.....„sehen Sie sich hier herum, Sie haben keine Papiere, garnichts.....wo sind Sie“. Haben wir gesagt.....„ich heiße Rosin“ usw.....„Rosin, Rosin, - Sie haben doch, haben Sie Geschwister, Bruder?“ Sag ich „ja, zweie. Einer ist noch daheim, ja“. Da hat man gewußt schon alles Mögliche, zurück, haben wir bekommen Essen, geschlafen, und am nächsten Tag haben dann uns gebracht, ja, und da hat man gesagt dann einer, „das hier sind noch zwei oder drei Juden“, weil sie haben sogenannte Wirtschaftsgenehmigungen, wirtschaftswichtige Leute. Nun ist gekommen, einer, dann sagen sie, nicht sagen sie, daß alles, was Sie haben gesagt, ist nichts wahr. Sagen Sie sind Juden, Sie waren hier

versteckt, jeder bekommen zehn Dollar, hat man gesagt. Wir haben gelogen, das ist nicht wahr. Wir haben Angst gehabt, haben wir gesagt. Wir sind nicht hier. Wir waren hier versteckt, und wir haben gelebt, wir haben gekauft, Dollar, verkauft usw. Haben Sie etwas, ja, nun,.....hat man uns gegeben in eine Stadt, das ist in die Hohe Tatra, Mikolasch. Finanzdirektion, weil diese sind, gehören zum Finanz.....das ist eine Finanzsache, ja. Und sind dort hingegeben und dann haben man uns gesagt, es leben noch paar Juden hier, weil sie haben wirtschaftswichtige Stellungen, und Sie müßten behaupten, wir brauchen Sie. Dann hat einer gekummen, hat er gesagt, ich soll garnichts sagen. Ja, Ihr wart nur gekauft...so....waren wir dort ca. 10 oder 12 Tage, vielleicht, weiß nicht genau, und hat bezahlt, glaube ich, jeder 10,000 Kronen Strafe. Und....lassen laufen. Aber dort waren noch Organisationen. Man hat uns gleich besorgt falsche Papiere, Personalausweise.

F: Also, Sie haben erst dort falsche Papiere bekommen?....[is interrupted]....nachdem Sie aus dem Gefängnis [interrupted again]....

A:.....

F: Sie hatten Zivilkleidung?

A: Was?

F: Zivile Kleidung?

A: Zivile Kleidung. Zivil, zivil. Das haben wir schon besorgt dort noch. Das haben wir in diesem Loch hereingegeben, und dort haben wir sich umgezogen und schon in Zivilkleidung sind wir abgehaut. Und in Zivilkleidung sind wir überall durchgekommen.....bei Nacht und durch den Wald. Aber in Slowakei sind wir schon - wir sind zu Hause, ja. Man hat uns erwischt, hat man uns eingesperrt. Und da, sage ich, bezahlt 10,000 oder 15,000 Mark, Kronen Strafe, dann wegen.....Schieberei. Man hat uns dann gesagt: Jetzt seid Ihr frei. Da habt Ihr falsche Papiere. Ich habe geheißen Stefan Rohatsch, und mein Freund hat geheißen, ähhhh, Peter Matusch. Und so haben wir gelebt. Auf falsche Papiere in Preßburg. Jeder extra. Ich habe gelebt mit dem Freund, was er ist vorher abgehaut, mit Wirba[?], Walter Rosenberg, und er hat gelebt mit Wetzler, nicht weit, zwei Straßen von einander. Und dort haben wir gelebt bis August, war der, August war der Aufstand, Slowakei, ja. August Aufstand. War eine Razzia. Er war in Nitra, das ist eine kleines Ort, etwa 60-80 Kilometer von.... war Razzia, und der Freund ist abgehaut, und den hat man erwischt, meinen. Ist er gekommen nach Zedet, das war ein Sommerlager, und ist er zugekommen nach Auschwitz, und Auschwitz....bekommen eine Rose, an die Nummer, hat er bekommen eine schöne, große Rose, und gleich hat man ihn geschickt auf einen Transport, weiß ich nicht wo. Aber irgendwo ist er zurückgekommen, dann hat er gesagt, in einer Lederfabrik hat er irgendwo gearbeitet in Deutschland. Ist er zurückgekommen, und der andere Freund ist auch zurückgekommen. Der Walter Rosenberg, der war im Gebirge bei Partisanen, Bekannten. So sind wir alle vier wieder zusammengekommen. Und so haben wir gelebt in.....wir haben viel nicht gemacht. Das....Bücher[?] haben wir ausgegeben, was es war in Auschwitz, aber nicht namentlich,

wer, was, wen geht das an. Das ist private Sache. Und dann haben wir gelebt dort in Preßburg.

F: Von wem haben Sie die falschen Papiere bekommen? Wissen Sie das noch?

A: Ehhhhh, ja. eine Dame hat geheißen Olga Fleischer und noch ein Herr. Den hat man erwischt. Der ist nicht zurückgekommen und noch von einen, weiß ich schon nicht, den Namen weiß ich schon nicht. Aber sie weiß ich! Olga Fleischer. Sehr nette, schöne, geschickte Frau, war das.

F: Das war von einer jüdischen Organisation...[interrupts]

A: Jajaja, - es war noch erlaubt, bis August war noch erlaubt, eine sogenannte jüdische, wie hat das geheißen, jüdische, nicht Gemeinde, etwas jüdische Organisation. Offiziell, und die haben bekommen auch Geld, viel Geld, von Ausland. Dollar. Die haben müssen sie abgeben und bekommen dafür nur Kronen. Und dafür haben sie Unterstützung...wir haben bekommen eine Pension, Monatspension, auch. Außerdem haben wir noch von jemandem bekommen Geld. Wir haben sich gut gehabt. Gut, schwarz gelebt. So. Wir waren manchmal auch bis frech. Und gelebt. Jeden Tag in Restaurant. Ja. Grüßt 'Heil Hitler' oder wir haben so frech gelebt.....Da haben wir gelebt. Dann wurde August, wurde Razzia. Hat man erwischt den einen, und wir, einer ist noch dann herüber in Wald, einer, war der Mordowitsch, hat man erwischt, zurück nach Auschwitz. Von Auschwitz war er irgendwo in einer Lederfabrik. Der eine war bei Partisanen, und einer war versteckt.

F: Wie haben Sie sich mit Alfred Wetzler und Alfred Rosenberg getroffen. Wie ist das -

A: In Auschwitz.

F: zustande - hinterher - ich meine [interrupts]

A:F:.....[both talking]

A: Wir sind abgehaut, hat man uns erwischt. Gesessen haben wir ca. 3 Tage in einen kleinen Ort in Gefängnis, und dort hat man, wie sagt man: gute und schlechte Nachrichten gehen sehr schnell. Schnell hin. Und wann wir sind gekommen nach 3-4 Tagen nach Mikolasch, wieder ins Gefängnis, hat der einer der Wirba, schon gewußt, daß wir kommen mit dem Zug, hat er schon gewartet. Er war ca. 10 m von uns entfernt, an die andere Seite aber. Wir haben schon gewinkt. Wir sind, ah ja. Wir haben schon gewußt, beide. Der eine, der, der Wetzler, der war, glaube ich, irgendwo in Nitra, Nitra hat er gehabt einen Bruder, einen Professor, oder er hat, er war dort irgendwo versteckt, ich weiß schon nicht genau. Aber der Bruder Wirba, der war bei Partisanen im Wald, versteckt. Genau weiß ich nicht, kann man sagen, wie das war. Und dann nach...dann hat man den Mordowitsch erwischt, und nach dem Krieg haben wir sich alle getroffen wieder in Preßburg.

F: Und dann hat es Gespräche gegeben zwischen Alfred Wetzler und Walter Rosenberg mit einem päpstlichen Nuntius. Dort waren Sie aber nicht dabei?

A: Nein, nein. Ich war nicht dabei, aber nicht, Wetzler war dabei. Päpstlicher Nuntius, das war bei Pirbo, war einer von mir, der Wirba, der Wetzler, der hmmm

F: Mordowitsch?

A: Mordowitsch und Wirba. Von jede Gruppe einer. Waren bei Päpstlicher Nuntius, das ist im Bisko Bezirk bei Preßburg, und der hat geheißen Nuntius Bap, Bapist, Baptist.....irgendwo aufgeschrieben. Sicher. Bap, Bap, Bap, war er. Er hat noch alle Nummern aufgeschrieben unsere, als Telefonnummer. Ich weiß nicht, wo was. Telefon hat uns geschickt. Erstmal habe ich geraucht amerikanische Zigaretten. Hat er geschickt uns, Zigaretten. Anders waren wir, ich war, und die waren auch nur einmal bei ihm. Erzählt alles, genug lange waren sie dort, ca. 3-4 Stunden. Alles erzählt. Er hat alles notiert usw. Und zurückgekommen, dankeschön, und da waren wir, man hat uns lassen dann.....lebt....nun, haben wir gelebt auf schwarz. Ich habe später gearbeitet auch auf falschen Namen, Stefan Rohatsch, haben wir das alleine sich jeden....alle haben wir gegeben Namen und sind, wir haben ganz schön gelebt. Wir haben Mädels gehabt, die haben nicht gewußt. Dann später haben wir sie erzählt. Aber sie haben sich davon garnichts gemacht. Er war in Prag, er war in Berlin oder in London - haben sie das so genommen. Nichts als besonderes. Wir leben noch. Die Mädchen alles.

F: Können Sie sich an den Aufstand im August erinnern?

A: Erinnern soweit oberflächlich. Es war im August, habe ich gewohnt in Preßburg. Hat man gesagt, es ist ein Aufstand. Und der Wirba, der war irgendwo dieser Zeit versteckt. Ist er geblieben bei die Aufständische in Gebirge, bei die Partisanen. Der Wetzler wurde versteckt irgendwo in Nitra, das ist nicht weit von Bratislava, und ich und Mordowitsch sind wir geblieben in diesem, wie heißt das, in Preßburg, freigelassen. Nichts. Haben nicht gewußt. Wissen Sie, wie, wo habe ich gewohnt. Das war auch so eine Frechheit. Es war so wie Hitlerjugend, war in Slowakei, die Helinka-Jugend, und der Leiter von Hitlerjugend war mein Hauseigentümer. Bei ihm habe ich gewohnt. Dann haben sie gesagt: Hast Du keine Angst? Habe ich ihm erzählt, wie das ist. Am besten....verstecken sich unter diese.....sieht man nicht. Er wird doch nicht sagen, „bei mir kann so ein Mensch wohnen“. Dort habe ich gewohnt und nicht lange aber, so 3 oder 4 Monate. Dann war der Aufstand, haben wir durcheinander Angst bekommen und dann ist dann mein Freund weg. Hat ihm erwischt mit dem Wetzler. Um diese Zeit hat Wetzler ist entflohen, und den Meiner [?] hat man erwischt inmogowitsch, wurde er nach Serret, von Serret wieder nach Auschwitz. Und ich habe gehabt, eine Waffe gehabt. Ich habe vergessen, unterm Kisten die Waffe. Und die Frau ist gekommen, Ordnung machen. Hat sie gesagt: „Herr Rohatsch, entschuldigen Sie, aber wie können Sie, Sie haben eine Waffe. Das ist so streng“. „Ja, wissen Sie, ich habe besondere - ich habe einen besonderen Auftrag, wissen Sie -“. Nachmittag war ich schon nicht in die Wohnung. Bin ich schon weg. Schon anders wohnen. Aber nicht einmal unterm anderen Namen. Unter dem selben Namen, aber schon.....gewohnt. Ich habe Angst gehabt.....aber

andershalb habe ich gelebt, und dann habe ich gearbeitet bei einer Firma, kleine Firma, war 4 oder 5 Leute. Hat gehabt eine Schleiferei für Damenfriseur, Schere, Rasiermesser, Klagen und außerdem hat er gehabt Drogisten, drogistische Sachen. Auch ein großes Magazin. Und ich habe die Kartei, den Verkauf geleitet bei ihm. Er wußte nicht, wer ich bin. Herr Rohatsch, usw., wurde eingeladen zu ihm nach Hause, erzählt, von wo ich bin. Ich habe schon gehabt, soviel Lahmes habe ich erzählt, usw. Und dort habe ich gearbeitet, bis Februar. Dann hat sich angefangen zu schwere Zeiten, wieder Razzia, wieder gesucht Leute. Habe ich mich gemeldet, ich bin krank. Bin ich mehr nicht in die Arbeit gegangen, und ich habe gewartet bis zum 2. April, bis die Russen sind gekommen. Dort habe ich überlebt, auf schwarz. Viel Glück muß man auch haben. Ich habe gehabt einen Bekannten, einen Freund, wir sind zusammen in die Schule, einen Polizist. Er war Polizist, er wußte alles. Und eine Zeit habe ich mit ihm zusammengewohnt. Habe ich gesagt: „Weißt Du was, ich werde nicht wohnen mit Dir“. „Warum“. Habe ich erzählt. „Ich weiß, warst weg in Ungarn, bist Du zurückgekommen, viele Leute sind abgehauen nach Ungarn. Dann wieder zurückgekommen. Habe ich gesagt: „Auch“, aber dann lastet mich Gewissen, habe ich ihm erzählt. „Hast Du gehört etwas von Auschwitz?“ „Ja, - ja, etwas, ja, eingesperrt, Lager - “. Ich habe gesehen, er weiß nicht viel. Habe ich gesagt..... ich war dort, bin abgehaut. „Na und?“ Na und fertig. Und so habe ich mit ihm zusammengelebt. Und dann sind wir bis 2. April, ja 2. April, da haben sie umgezogen, vorher. Aber nicht lange in eine neue Wohnung. Andere, stellen Sie sich vor, die Russen sind gekommen. Die Deutschen sind abgehaut. Die Russen sind von hier gekommen und waren noch, die Straße war genug lang, über 100, 150 m. Es war noch Schießerei. Auf die Straße, normal geschossen. Und er gestanden mit mir in die Türe, Ausgang, unten. Es war solche, so eine.....ein Etage-Häuschen. Nur ein Etage. Nichts kleine, nicht große.....nahe. Und ist gekommen ein Russe und sagt: „Ich will gucken herauf“. Sage ich ihm: „Jirschko, geh' herauf. Zeige ihm, wie das aussieht, was....“ „Nein, nein, nein - geh' Du“. Ich bin herauf mit dem Russen. Er ist stehengeblieben.....Türe hat er bekommen drei Schüsse, tot. Am 2. April 44. Gleich tot.....tot. Reingezogen ihn, reingeschleppt, habe ich ihn gehabt, ca. 4 oder 5 Tage unterm Bett, weil man hat zusammengenommen Tote, und man sie dann in einem gesamten, zusammen begraben. Ich wollte nicht, weil er hat noch einen Bruder gehabt, einen Gendarm. Sein Onkel war bei uns. Ein Pfarrer. Wollte ich nicht so allein dann. Nach 5 Tagen haben wir ihn begraben. 5 - 6 Leute waren zusammen. Auch dort in Preßburg, weil wann der kommen der Bruder oder Onkel, wollte ihn mir gern wegnehmen. Habe ich gemacht noch eine doppel dicke Urne, das macht man von Zinn, und dann von Holz. Habe ich gemacht, ein doppelt..., weil.....will man ihn wegnehmen und. Aber er ist geblieben. Ein guter Junge. Und nichts, keine Angst gehabt, garnichts, und zwar, ich erinnere mich, ich muß das jetzt erzählen, war eine große Razzia ist gekommen nach Preßburg von die ganze Umgebung die Polizei und die Gendarmerie. Man wird von Haus zu Hause an die Straße, Kennkarten, alles wird man kontrolliert, ja. Und dann habe ich gesagt, sagt er mir, „bleib nicht zu Hause. Es wird Kontrollen“. Und sage ich „wo soll ich gehen?“ „Na, irgendwo, bei Bekannte“. Habe ich gesagt: „Weißt Du was, ich habe ein...“ und was passiert. Ich nehme meine Reithose. Ich hab' gehabt solche Reithosen, schwarze, Stiefel, Ledermantel. Ich werde mich anziehen. Papier waren nicht so schwer zu bekommen, und ich habe dort, wer weiß, wer das ist, und ich werde mit Dir Dienst haben. Haben wir in dreie, noch ein Kollege seine, hat er mich vorgestellt, ich bin aus Sillein, 300 Kilometer weit - ich bin ein Kollege von Sillein. Ich arbeite dort an, an

ahhhhhh Kripoabteilung, ja. Ich bin zusammen mit ihm Kontrollieren die ganze Nacht. Ja, das. Wissen Sie, das ist alles so schön hier erzählen. Aber das alles mitmachen, war kein leichtes Leben.

F: Sie sagten, Sie sagten vorhin, Sie sind auch schon ein bißchen frech, so zu leben.

A: Ja.

F: Woher haben Sie den Mut genommen. Also, es ist ja eigentlich 'ne sehr bedrohliche Situation.

A: Ich werde Ihnen sagen, warum. Im August 44 war Aufstand Slowakei. Hat man erwischt, gesucht überall. Hat man gesagt, das ganze Leben ist so, so ein..... kann man....entweder.....vor dem Tod sagt man.....ich will noch gutes Leben. Bin ich in Restaurant essen gegangen. Geld war, habe ich gehabt Geld, wir haben auch mitgehabt, bekommen eine Unterstützung. Bin ich in Restaurant gegangen.....erzählt, in Tür stehengeblieben, begrüßt, alle haben geglaubt, das ist ein sehr starker Nazi [laughs]. Und so habe ich überlebt. Glück muß man haben. Ich sage immer, ein bißchen Glück muß man haben im Leben. Ohne Glück geht dann nicht.

F: Wußten Sie zu dieser Zeit, was mit Ihrer Familie passiert ist?

A: Das wußte ich, weil, ich bin in Preßburg gewesen. Da habe ich mich erkundigt. Nicht herunterfahren, das habe ich Angst gehabt, man mich erkennen. Aber waren Bekannte, der, der, der Polizist, der hat einen Onkel gehabt. Habe ich....lasse....ist heruntergefahren, sage ich, ich bezahle Dir. Fahre herunter, ob einen Tag, zwei. Nimm Dir von Deinem Samstag/Sonntag, wann Du hast frei oder so. Geh' mit dem Schnellzug. Ich bezahl' Dir. Geh' Dich erkundigen, was Du hörst, was ist geblieben in 42 mit diese Leute. Er zurückgekommen, hat er erzählt, man hat sie alle weggenommen. Wohin, das weiß er auch nicht. Was weiß ich. Man hat sie alle weggenommen. Waren nicht viel. Waren zusammen ca. 30 - 40 Familien. Waren nicht viel, schon. Und nach dem Krieg bin ich gleich hinuntergefahren und gefragt usw. Haben sie mir gesagt, ja, das Haus von die Eltern. Ich habe mich nie gekümmert, um wer, was wir haben. Wir haben gehabt ein Haus, aber ich weiß nicht, wann der Vater hat.....oder gebraucht schon Geld zum Leben oder was. Hat er das, oder verkauft oder, ich weiß nicht, umgeschrieben. Ich weiß nicht, wie das war. Und das war schon nicht auf Namen vom Vater. Aber das Haus, der Notar, sein Bruder, der hat gehabt eine schöne Villa. Eine schöne Villa. Dann ist gekommen der Bruder, was er war in England beim Militär. Haben wir das verkauft. Haben wir geteilt. Haben wir es noch verkauft. Diese Zeit. Ich wollte nicht hingehen. Mein Bruder auch nicht. Was brauchen wir das.

F: Und Ihre Familie ist auch nach Auschwitz transportiert worden?

A:sind alle nach Auschwitz. Erst sind sie, glaube ich, oder nach Sillein oder nach Zedet, das waren solche sogenannte Sammelslager, ja, dort waren sie paar Tage oder eine Woche, zehn Tage. Dann haben sie den Waggon wahrscheinlich, no. Niemand lebt nicht,

kann niemand nicht sagen, was, wieso. Aber wahrscheinlich sind sie auch so umgekommen wie alle. Auch der Bruder mit Frau und zwei Kinder.

F: Ihr Bruder hat in England -

A: Bitte?

F: Ihr Bruder, Ihr anderer Bruder hat in England -

A:ja, er war, Moment, weiß ich schon nicht genau, aber ich glaube, er ist durch Rumänien, nach Palästina, nach Ägypten, nach England. Und als englischer Soldat ist er, weiß ich nicht genau. Ich habe ihn nur einmal, zweimal gefragt. Hat er mir erzählt, er war bei dieser Armee, dann waren wir dort, dann waren wir Ägypten, dann nach England, und von England ist er zurückgekommen. Er war erst um 45. Dann ist er zurückgefahren nach England und abgerüstet ist er erst in 46, weil er hat noch nicht.....die Armee.....war er noch bei der Armee. Dann ist er zurückgekommen, wollten wir weg, beide. Wir haben schon, ich war noch ledig. Er hat irgendwo einen Bekannten gehabt. Weiß ich nicht genau, nach Kolumbien oder irgendwo nach Südamerika. Ist er gekommen. Willst Du weg? „Ja,was haben wir schon hier“. Hat er erledigt Pässe, alles hat er geschickt, fotografiert, jeder bezahlt 200 Dollar. Das war viel Geld für diese Zeit Dollar. Und dann irgendwie ist er gekommen, haben wir gesprochen. Wieder in die Fremde. Und er hat erzählt: „Schau, ich war so viele Jahre in Fremde. Ich spreche sehr gut Englisch usw. Viele Bekannte, Freunde, Engländer, aber Du bist immer nur Ausländer im Ausland. Immer bleibst ein Ausländer“. Hat er mir so erzählt. Hab' ich gesagt: „Weißt Du was, hier wurden wir geschlagen. Wir bleiben hier“. Nun, wie bin ich dann hergekommen. Ich springe mal einen anderen Sprung. Dann bin ich nach Prag -

F: Sie haben Ihre Frau in der Slowakei -

A: Ich war, meine Schwester hat gelebt mit meinem Schwager in Prag. Sie haben gehabt eine Kugellagerfabrik in Prag. Noch mit einem zusammen. Bin ich gegangen suchen, und die Schwester usw. War ich dort. Habe ich dort im Hause, wo meine Frau hat gehabt ein Geschäft Modistin, Hüte.gehabt einen Freund. Bin ich hinzufahren usw. Habe ich....nämlich gekauft einen Hut. Um diese Zeit waren 46 moderne Hüte, vielleicht Sie erinnern sich noch, so mit einem großen, wie die Amerikaner. Sagt er, so großen, gefällt mir nicht. Aber ich habe gesucht, ist schwer zu bekommen nach dem Krieg. Weißt Du was, habe ich eine Bekannte, Modistin. Die macht Dir gleich einen. Sie kam doch. Jacha. Und herunter, vorgestellt usw., habe ich gesagt: „Ich habe eine Bitte. Bezahle sehr gerne. Möchte das..... ein Stückchen herunter, normal. Sie nahm die Schere und so schön in die Hand, und so, und so, herunter, sososo schön, „und bitte, was bin ich schuldig?“ „Garnichts“. Dort habe ich kennenlernen meine Frau in 45 und ein Jahr darauf habe ich geheiratet. Eine nette, gute, nette. Das alles macht, hat sie gemalt als Hobby, sonntags. Samstag. Deshalb hat sie mir gefallen. Ich bin gekommen einmal sonntags zu meinem Freund. Sehe ich, sie hat so das Geschäft gehabt, hat sie da so..... solche Rolleso heruntergezogen. Sonntag und offen, was los? Gucke ich herein. Und sie malt. Habe ich gedacht, so eine nette Frau, möchte ich.....unterhalten sich. Aber sie malte...habe ich sie

informiert, wer das ist, eine nette Frau, der Bruder ist Kirschner und in Budweis, Budweiser Bier. Budweis.... Bekannter.... sind wir ein Jahr zusammen gegangen, habe ich sie erzählt, was ich erlebt habe, ja usw. Sie auch. Sie ist alleine. So schwer, einen netten Mann zu finden usw. sie will nicht heiraten, ich will ledig. No - haben sich geheiratet am 8.8.46. Haben wir geheiratet. Dann haben wir herumgereist, Kinder haben wir gesagt, nein, nein, nein, ja später. Dann die Zeit ist gelaufen. Und die Kinder sind auch weggelaufen.

F: Sie haben keine Kinder bekommen?

A: Ich, nein.

F: Ihre Frau auch nicht?

A: Nein, auch nicht.

F: Wie lange haben Sie dann in Prag gelebt?

A: In Prag haben wir gelebt von 45, also Ende August/Mai/Juni 45, 46 - 49. In 49 wurde so ein rumor [?]....ja in Slowakei....gelaufen...es wurde Israel Staat, Juden sind gelaufen, wissen Sie, wir haben hier soviel überlebt, Staat Israel. Habe ich gefragt meine Frau, keine Jüdin: „Möchtest Du nach Israel herunterfahren so gucken, was, wieso?“ „Ja, ja“. Sie hat gerne zu reisen. Na so paar Sachen, was wir gehabt haben, haben veräußert, verkauft usw. mitgenommen zwei Lift, einen großen Möbel und ein kleiner Lift, kleineren, habe ich gehabt einen Freund, der war Bäcker. Habe ich gehabt, schön, das ist eine gute Idee. Geld habe ich gehabt. Habe ich gesagt, dem Freund, „Du, hör' mal zu. Du bist Bäcker. Willst Du gehen nach Israel?“ „Was soll ich dort machen, no“? „Etwas machen, aber weißt Du was, machen wir so ein Geschäft. Ich bezahle alles hier, und dort, wann wir kommen, ist Hälfte/Hälfte, Deine Hälfte, meine. Ist das schön?“ „Ich glaube, ja“. Gut, da sind wir herübergekommen. Haben wir den zweiten Lift gehabt, zwei Misch-Maschinen, Teig, zwei Maschinen für Brötchen, Semmeln. Ja, das macht man so. Die Maschine, und zwei solche Bröt...dieses für Kipferln. Dann haben wir 100 Bleche, Schaufeln....kleine Lift, sage ich doch. Hab' ich alles bezahlt, mitgenommen. Und wir gekommen gleich 49, es war sehr schwer dort, her und hin und dieses und jenes, und er hat gesagt: „Weißt Du was, in Zoll oder was wird man müssen bezahlen. Mein Bruder wird das von Amerika gesagt, er will das bezahlen. Wir wir hergekommen. Hat er geschrieben: „Wir sind hier. Du hast gesagt, wirst mir schicken etwas für Zoll“. Hat er geschickt 50 Dollar [laughs].

End of Tape #5

Tape #6

- F: Herr Rosin, Sie haben erzählt, daß Sie zu viert: Alfred Wetzler, Walter Rosenberg, Jeslav Mordowitsch und Sie einen Bericht verfaßt haben über Auschwitz, Birkenau, zusammen geschrieben -
- A: Nein, nein, nein, - auch gemacht Protokolle, aber der richtige Bericht war, hat gemacht, in Preßburg war noch diese Zeit ein Rabbiner. Der hat geheißten, Wiesmann, Weismann oder so etwas. Weismann. Und dort waren sie und ich auch mit Mordowitsch, paar Stunden, weiß ich nicht wie lange, und der hat das, ich weiß nicht warum, wieso, der hat das gemacht, und der hat das geschickt, glaube ich, nach Schweiz und nach England. Nach Amerika weiß ich nicht genau. Außerdem war noch eine Gemeinde, und bei die Gemeinde war, wie hat er geheißten, Krasnanski.....Sie wissen die alle Namen. Krasnanski. Dort haben wir auch gemacht, aber der hat sich nicht einmal ganz schön benommen. Er glaubt, er hat überlebt. Und es war noch so eine kleine Gemeinde oder symbolisch oder ich weiß nicht, offiziell, für.....oder wegen Geld, und da haben wir gemacht Protokolle, und dann haben wir gemacht große Protokolle später bei Nuntius, bei Papst Nuntius, wie hat er geheißten, Boschoi, Borsoi, Boschoi, Bo... irgendwo weiß ich, aber vergessen, no. Borschoi, dort wurden auch in.....dort war, dann waren noch in Preßburg eine Dame, Olga Fleischer, und dann waren noch, ich weiß nicht, wissen Sie, man hat uns so getan, hier zeigen, wie, wie Puppen, wissen Sie, das sind abgehaut von Auschwitz. Es war keine kleine Sache....., und sie haben überhaupt noch nichts gewußt. Sie haben gehört so, her und hin, aber sie haben nicht gewußt, was alles ist. So, und dann wann sie haben schon alles erzählt, haben sie uns ein Geld gegeben und dann jeden Monat auch einGeld und dann lassen laufen, kannst gehen, wo ihr wohnt, wohnt, wo ihr willt, essen kannst ihr geben....wir haben frei gelebt bis August, und August hat man den Mordowitsch erwischt, und der ist zurückgekommen nach Serett, von Serett nach Auschwitz, von Auschwitz wieder irgendwohin in eine Lederfabrik, weiß ich, weil er hat ist zurückgekommen, hat er gehabt so einen kleinen Koffer, hat gehabt 4 oder 50 solche Sämischleder, die Stückchen hat er gehabt.
- F: Als Sie mit dem Rabbi Weismantel gesprochen haben, was haben Sie erzählt über Birkenau?
- A: Alles.
- F: Die Transporte -
- A: Ja, er hat noch gewohnt oben in Preßburg an die Jüdische Straße, glaube ich, hat das geheißten, und waren bei ihm. Er hat gehabt Büro oder Wohnung, weiß ich schon nicht genau so, so ein bißchen Souterrain, wie ein Keller, und das war so vermippelt [verwickelt?] her und hier. Man soll ja, weil die Menschen dort haben auch und schon 44 Angst gehabt. Ich glaube,.....man hatte Angst eins von andern, hatte Angst gehabt, der von diesen. Man war gute Bekannte, alles, aber man hatte Angst gehabt. Und dort hat man uns gebracht. Beide sind wir hingekommen. Erst war Mordowitsch, erst war der Wetzler mit diesem, mit Wirba, bei dem Weismann da, und dann später sind wir

gekommen, hat er gesagt, „Ja, das weiß ich“. Weil, wir haben erzählt, sagt er „Ja, ja, ja, das weiß ich schon mehr oder weniger von Mordowitsch“, hat er dann erzählt, „aber, sagen Sie, erzählen Sie weiter und was ist passiert dann“. Dann haben wir erzählt, wann wir sind weg. Sind gekommen solche Transporte. Aber nur mehr oder weniger so - nicht inhaltlich, was ist passiert in Auschwitz. Daß alle sind gekommen, Leute, wieviel usw. also, das Masse, was ist dort alles passiert, weiß man. Dann ist er weg, glaube ich nach Schweiz, oder wo, weiß ich nicht, ist, gestorben, glaube ich auch schon. Weiß ich nicht. War ein netter Mann. Kein Jude mit Bart, nein. Er war ein sehr assimilierter Mann...dann war er bei einer so einer Gemeinde. Von Anfang dort, dort waren nach Aufstand war Schluß, der Krasnaski, und wer war noch dort?

F: Sagt Ihnen der Name Bobby Reich etwas?

A: Sehr gut....guter Freund, Bobby Reich. Er war richtig - Bobby Reich war von Zilina oder Ru.....irgendwo dort, Bobby Reich, ja der gut, oft getroffen sich. Preßburg, Sillein, ja, sehr gut. Er hat viel geholfen Leute, ja. Viel gemacht. Ich weiß nicht, lebt er oder nicht.... ja, kennt ich, Bobby Reich. Die Olga Fleischer, Olga.... Fischer, Fleischer, Fleischer in Preßburg, ja, da war in die Gemeinde Preßburg Krasnanski, dann - später, weiß ich nicht, wer hat das gemacht. Waren wir in Schwarte....dort war eine große Kirche mit einem Bischof, und dort war der Papst, Papst Nuntius, hat dort gelebt, Baptist oder wie hat er geheiß, weiß ich schon nicht, glaube Baptist hat er geheiß. Dort waren die zwei jüngere, also waren der Mordowitsch und Wirba, zwei jüngere. Und alles erzählt, sind sie zurückgekommen und die haben gesagt, alles aufgeschrieben, notiert, die Nummers hat er aufgeschrieben als Telefonnummer, und sie haben ge...Lucky Strike, amerikanische Zigaretten, erste Zigaretten, amerikanische haben wir geraucht. Nun dann sind sie zurückgekommen, haben wir gewohnt extra. Ich habe gewohnt mit Wirba, und Mordowitsch hat gewohnt mit Wetzler. Sie haben..... man jemand erwischt man die zwei, immer nur einen von der erste Gruppe usw. Und dann ist gekommen der Aufstand, sind wir auseinandergelaufen. Haben wir gesagt, und das ist auch die Wahrheit, helft sich jeder wie er kann. Also man erwischt einen, den zweiten..... alle viere auf einmal, das ist nicht wichtig. Haben wir gewohnt extra, zwei und zwei, und dann haben wir ganz extra gewohnt, ja. Ich sage, ich habe gewohnt bei dem Hitler/Linka/Jugend-Chef da.

F: Als Sie über Birkenau erzählt haben, z. B. dem Weismantel, haben Sie gehofft, daß die Amerikaner oder die Engländer Auschwitz bombardieren werden?

A: Ich werde sagen die Wahrheit heute, was Sie sagen. Ich habe geglaubt, habe ich, aber dann später, wie ich habe gesehen die Situation, habe nicht geglaubt. Ich werde Ihnen sagen: Mir kommt das so vor, die größte Feinde, manches haben die auch solche Absprachen oder was. Ich weiß nicht, vielleicht. Wir haben gesagt, sagt, erzählt, gibt weiter - wir haben gebeten, bombardiert Auschwitz. Nicht einmal so Birkenau. Aber Auschwitz, die Rampe, Auschwitz, der Bahnhof Auschwitz. Das ist so ein großer Kl.....über Ost und West, zerschlagt das, schmeißt dort...herunter 10 - 20 Bomben, was ist das, nichts. Aber ihr macht kaputt, sie können Monate, bis sie geben das wieder - es wurde nichts gemacht. Wissen Sie, der Mensch ist klug, immer sagt man „nachher“. Ich weiß, oder war das eine Absprache. Ihr werdet das nicht machen, wir werden das nicht

machen...ich weiß nicht. Vielleicht, vielleicht ist das eine Fantasie von mir, aber ich glaube mir manchmal, es ist nicht. Es ist nichts getan. Oder, vielleicht hat man gesagt, 90 über 90 % sind das Juden nur, vielleicht, dafür, weiß ich nicht. Aber waren wir Zigeuner, Christen waren dort, waren verschiedene Bibel.....verschiedene Leute waren, rote Winkel, gelbe Winkel, grüne Winkel, lila Winkel.....fünf....

F: Rose?

A: Rose? Rote Rose auch, ja, ja. Aber das ist, das war ein Verzeichnis für sie, aber nicht für uns.du bist dort, was für einen Winkel hast du, ohne Winkel, mit Winkel, Du bist hier und so eingesperrt usw. Wissen Sie, es ist.....es ist so schwer, ich hab' gesehen nach dem Krieg einen polnischen Film über Auschwitz, glaube ich. Es war die, die Pollaken haben gemacht einen Film über Auschwitz. Kurze Zeit,ein paar Jahre, glaube ich, weiß nicht, paar Jahre haben sie gemacht einen Film. Ja, aber - wissen Sie, es müßten besondere, gute Schauspieler sein, weil sie kennen sich überhaupt einleben, überhaupt. Das kann man nicht - das kann nicht einmal der beste Schauspieler. So etwas spielen, ich hab' gesagt z.B. so einen Muselmann. Man kann ihn anmalen, sieht schrecklich aus usw., weiß und dieses, aber ein lebendiger Muselmann, das ist schrecklich. Das ist so wie ein lebendiger Toter, wie soll ich sagen, ich weiß.... abnormal. Das ist schwer, wissen Sie? Wir sind Menschen, wir können sehr viel Gutes machen, noch mehr Schlimmes machen, wissen Sie. Und der Mensch vergißt auch. Er will vergessen. Es ist gut, daß man vergißt. Gutes, Schlechtes. Aber das, was passiert; ich spreche von mir aus, kann ich mir sagen, manchmal sage ich mir alleine: war das wahr? Nein, das war...Vielleicht ist das auch so ein schlechter Traum, aber das kann man sich nicht vorstellen, wie das war - um 42, 43. Abnormal.Ende 43, 44, 45 bis Aufstand usw. Es war ein Gefängnis, ein schlimmes Gefängnis. Heute sind auch da gute Gefängnisse und schlechte Gefängnisse, aber das, was diese Zeit war, das ist abnormal, und ich glaube nicht, daß man kann so etwas, nicht einmal ein Schauspieler, der war in Auschwitz oder in Birkenau, mitgemacht, und alleine spielen die Rolle, den Muselmann. Weiß ich nicht, ob er könnte oder nicht, vielleicht. Weiß ich nicht. Ich bin nicht so sicher, aber - sooo schwer, wissen Sie, das war so schrecklich 42, 43. Schrecklich!

F: Sie haben vorhin erzählt, daß Sie Erich Kohlka und Otto Kraus kennengelernt haben in Birkenau?

A: In Birkenau, ja, sie sind gekommen von Buchenwald. Jetzt weiß ich nicht mich erinnern genau um 43 oder Ende 42, sind gekommen, viere. Erich Kohlka, Otto Kraus, Neu....Schön und noch einer aus Mähren. Viere sind gekommen aus Buchenwald als Elektriker. „Seid Ihr Elektriker?“ „Nein“. Aber man gesucht Elektriker, weißt Du, wie das ist, man hat sich immer jemand gesucht, man meldet sich, man glaubt.....vielleicht wird es besser, schlimmer kann es.... und sind gekommen so nach....., also zweie von Wien, Leute, haben gearbeitet. Es waren so ein, wie soll ich sagen, so Holzabteil, nicht Holz, Holz, und dort hat man gehackt, gesägt, Holz, und die waren die zwei dort. Zwei, weiß ich nicht einmal, wo die haben gearbeitet, so. Aber der Kohlka, habe ich, und diesen Schön - ich habe sie empfangen in Auschwitz, habe ich gesagt. Habe ich gesagt, das sind diedas sind die Todesmänner, die, was sie begraben, beerdigen usw. Die

sind gekommen hin. Die haben erst gearbeitet her und hin. Dann machen sie Blockschreiber, ich weiß nicht,usw. Aber einer, der Schön, sind weg in den zweiten Lager irgendwo, und da haben wir schön, alles, alles schön überlebt und leben alle. Otto Kraus lebt in Prag, Kohlka ist gestorben.....bei mir auch hier schon war. Er war der große Schriftsteller usw.

F: Können Sie nochmal erzählen, als sie angekommen sind - Otto Kraus und Erich Kohlka - als Sie ihnen erklärt haben, wonach das riecht im Lager, nach dem Geruch?

A: Habe ich.....sie haben gewußt, was ist Krematorium, weil Buchenwald war auch, aber in Buchenwald hat man nicht vergast, man hat es verbrennt, die tote Leute. Von Arbeit zusammengebrochen, Krankheiten, ja, aber dort in Birkenau spürte man weit.....wann sind abgehaut, waren wir Minimum 20 - 30 km weg am Wasser, haben wir noch immer gespürt, das Geruch, Menschenfleischgeruch, haben wir gespürt. Aber sie haben gewußt, weil sind schon gekommen von Lager, von Buchenwald. Es war kein Gas dort, aber es war ein Konzentrationslager, auch schlecht. Ich weiß nicht von einem guten Konzentrationslager. Weniger Tote, weniger schlägt man, weniger was, - aber von guten....gibt's..... Dann haben wir sie getroffen in diesem, wie heißt das, nach dem Kriege in Prag. Waren wir zusammen lange Zeit. Er ist wieder zurück bei die Firma gewesen. Otto Kraus hat gearbeitet bei Firma am Wenzelplatz - Funk, Funk, das weiß ich nicht. Der Kohlka, der war von Mähren irgendwo. Und dann war noch ein Schön und noch ein Neuf...Neufeld, die viere sind gekommen, ja. Die andere sind leben noch, her und hin. Manchmal kommen wir zusammen, einmal, zweimal war ich in Auschwitz. Ich habe niemandem gesagt, aber habe ich mich getroffen mit polnischer Häftlinge her und hin, haben sich bewundert, jahrelang, wissen Sie, sind Leute so:sind Leute, was sie wollen von sich wissen, wie heißt das, Sehen und Sehen lassen, wie man sagt, ja. Ich habe gelebt, habe ich gesagt, das ist meine Sache. Ich war, waren dort Tausende, Millionen umgekommen, ich bin durchgekommen. Glück gehabt. Das ist meine Sache. Was geht, was soll ich ihm erzählen. Das ist so schwer zu glauben. Was soll ich ihm erzählen. Erst dann hat man..... „Also Rosin lebt? Wir haben von ihm jahrelang nicht gehört, wo ist er? “Hat uns erzählt. Jetzt nach 50 Jahre weiß man schon, daß ich lebe noch. Wie lange, weiß ich nicht, aber lange schon lebt. Ich habe schon nicht zuviel. Nein, ich habe eine gute Absprache mit dem lieben Gott. Er mischt sich nicht in meine Sachen, und ich mische mich nicht in seine Sachen. So leben wir schön zusammen. Nebeneinander [laughs]. Ich mach' noch Spaß! Naja.

F: Sie haben mir vorhin erzählt, daß Sie in einem Prozeß ausgesagt haben in Warschau?

A: In Warschau, S-Prozeß -

F: [Mr. Rosin interrupts interviewer]

A:Lagerältester von ganz Auschwitz. War Auschwitz I, Auschwitz II, dann Auschwitz III, links oben waren noch Lager, ja, und weil, Birba, der ist gekommen, einmal, zweimal habe ich gesehen, und dort war der Lagerkommandant Heß von ganz Auschwitz für alle. Da war einer, Hoffmann, sogenannter „Dicker Hoffmann“, wauau, dicker!, dann war der

Lagerkommandant von Auschwitz, der hat geheißen Ohmeyer, Ohmeyer. Und in Auschwitz war Obersturm.....Schwarzhuber, und dann die kleine SS-Leute, viel. Die waren....das ist so, erzählen Sie, was hat gemacht Heß? Weiß ich nicht. Er war Chef, fertig! Ich habe ihn nicht gesehen. Schlag' mich, ich habe ihn nicht gesehen. Schießt er jemand, weiß ich nicht. Ohmeyer auch nicht. Ohmeyer weiß ich, daß er war streng. Pferd ist heruntergekommen nach Birkenau, das ist ca., mit Pferde sind sie heruntergeritten gekommen, war so eine Stimme, hat der schon gehabt, Wuff, Wuff, ja, Hoffmann, der Dicke, und Schwarzhuber war ein ruhiger Mensch, ganz ruhiger Mensch. Aberein großer Mörder, aber ganz ruhiger Mensch, na. Da kann man nicht sagen, Menschen, still, laut - der Hund, was er bellt, der beißt nicht, sagt man. Na, Schwarzhuber, der war viel schlimmer in Auschwitz. Ro.....enführer war er, der war er größer, scharf, scharf, Scharfführer war, Schillinger. Der war ein Hund! Der war! Geschlagen und uh, der war. Da waren zwei. Die leben doch in Hamburg. Schreiben Sie sich auf, ob sie leben dort: Boger und Brohart. Die zwei waren sogar - im Lager war ein sogenanntes Loch. In Auschwitz war großer, sogenannte Politische Abteilung, ja. Das war groß, in Auschwitz war kleiner, nur die zweie waren dort, und da sind sie gekommen von Auschwitz, weiß ich schon nicht genau - Boger und Brohart. Einer war jünger, aber weiß - in Hamburg haben sie gelebt, weil sie waren, einer, der Brohart war einmal vorgeladen vor deutsches Gericht oder polnisches, deutsches, vor Gericht als Zeuge. Mich hat man gefragt, wo war ich? In Krakau, Auschwitz oder in Warschau, weiß ich schon nicht. Haben sie gefragt - sage ich: „Ich kenn se.....Brohart und Boger kann ich. Eine Ohrfeige habe ich bekommen von Boger, das weiß ich. Brohart hat auf mir geschrien, aber nichts gemacht. Ha, geschrien.....spricht nicht normal. Muß zeigen seine Stärke. „Kann ich nichts Schlimmes sagen“, sage ich, „Ich weiß, ich kann nicht“.....Ich kann nicht auf Schwarzhuber auch nicht sagen. Er war der Chef von Birkenau, aber ich habe ihn nicht gesehen, jemanden erschießen oder so.....ich habe gesehen, ein kleiner SS-Mann. Der hat das gemacht, aber auf ihn - ich kann ich nicht. Lügen werd' ich nicht, nein. Nein, werd' ich nicht lügen. Und dafür dann soll einer erschießen oder dafür, nein, nein, das mach' ich nicht. Nun, dann war ich in Auschw....in Birkenau, Krakau. Krakau und Kattowitz. Habe dort geschlafen am Bahnhof. Da war, dort waren der große Prozeß von SS-Leute, viel. Dort habe ich den Götze dort erkannt.....dort haben sie ihn auf dem Bild gemacht. Dort waren viele.

F: Woher kannten Sie den Götze?

A: Bitte?

F: Woher kannten Sie den Götze?

A: Den Götze? Auf Aufschwitz, aus Lager!

F: Hatten Sie mit dem zu tun?

A:zu tun, er wußte nicht, wie ich heiße. Ich wußte, wie er heißt. Aber er wußte, warum, weil ich mich gut erinnere. Er war kommandiert vor Lager heraus. Im Lager wohnen, haben wir....weiß nicht, sind 8000 oder 10,000 Häftlinge, ja. Aber man geht heraus, steht

am Block heraus. Zwei SS-Leute. Zählen beide, fünf, zehn, fünfzehn, zwanzig.....usw., zählt man Kommando, was für eine, aufgeschrieben, wieviel Leute, auf welche Kommando. Ich glaube, wann ich bin heraus, alleine, wann ich bin abgehaut, war er in die Blockführerstube....den Fensterchen, gemeldet, Herr Götze, habe ich gebracht...um diese Zeit sind gekommen die ungarische Salami, ungarische Konserven, Büchsen haben sie mitgebracht, habe ich organisiert. Habe ich ihm gegeben, er soll mich herauslassen, habe ich gesagt. Freunde sind gekommen, hier Bekannte.....halbe Stunde, Sie müssen nicht eintragen. Nur ein Zettel, schreiben Sie auf 0, meine Nummer. Aufgeschrieben, hat er mich herausgelassen. Nie zurückgekommen.

F: Und in dem Prozeß war der auch angeklagt, der Götze?

A: Der Götze, ja, ja, er war dort in Kattowitz, oder in Krakau, wo war der Prozeß? Weiß ich schon nicht. Kattowitz oder Krakau war der Prozeß. Dort war ich als Zeuge, und dann bei Heß war ich als Zeuge in Auschwitz. Er wurde dort aufge.....in Auschwitz. Der Götze war befreit, glaube ich, er hat, niemand hat auf ihn nichts gesagt. Er war so ein kluger Mensch. Es waren dort mehrere SS-Leute, z.B. sind gekommen von Rumänien. Man hat nicht einmal - ich hab' gefragt so einen Älteren dieser Zeit, war er älter wie ich. Wie ist er hergekommen? Sagt er: „Wissen Sie, wie schwer war das Leben. Wir waren auch Deutschstämmige, haben wir sich gemeldet. Haben sie mich geschickt nach Auschwitz. Angekleidet in SS-Uniform und im Lager gegeben“. Der war auch sehr, na, na, er weiß nichts. Habe ich ihn gefragt noch: „Warum tut man hier soviel, und alle Juden ...gasen. Was haben Sie gemacht?“ Sie möchten das nicht machen.....wir, da machen sie mit und das. Na, das istleute. Na, kann nicht dafür. Ausgewählte Leute, weil sie denken überhaupt nicht, warum, wieso, usw. Und da...der Götze war an die Blockführerstube, wann ich bin abgehaut. Dann war ich als Zeuge. No sicher, erkannte mich nicht. Ich ihm ja, weil wir, einzelne Häftlinge kannten wir aber nicht. Was er...

F: Was war das für ein Gefühl, in dem Prozeß plötzlich diesen Leuten gegenüber zu stehen?

A: Also, ich werde sagen die Wahrheit. Das ist immer für einzelne, jeder Mensch ist anders. Ich war bei Heß so aufgeregt, wissen Sie, weil ich habe ihm reingeguckt. Er war kein großer Mann. Reingeguckt, habe ich angefangen zu stottern, ich wußte nicht,.....das ist....bei Götze war das so ein großer Prozeß, volle Leute, her und hin, Bekannte, viele Polen, wissen Sie. Ging das so wisch und weg, ja. Aber dort in Warschau alleine, Heß, habe ich bekommen, wissen Sie, man bekommt im Kopf, im Hinterkopf, so ein Rückblick, zurück, und dann, sage ich, habe ich angefangen zu stottern, ich könnte, ni, ni, nichts sagen, na. Es ist nicht so einfach. Ich werde sagen, wann der Mensch möchte nichts Schönes überleben, nur die letzten 50 Jahre, usw. ist das eine schwere Sache zu erzählen, das man so erlebt, und ich bin so, daß ich denke, viel zurück, im Kopf, wissen Sie, erzähle, was, wieso, aber es ist keine leichte Sache. Noch heute, nach soviel Jahren das Erzählen und so noch genau, was ist passiert usw., wie ist passiert, also jedenfalls ist das eine schlimme, schlechte Sache gewesen. Das ist, ich werde Ihnen sagen, weil wir haben das, die ersten Protokolle sind gekommen nach England, glaube ich, nach Amerika, haben viele gesagt: Fantasie, da sind verschiedene Sachen, die Leute haben

fantasiert usw. Das kann man nicht glauben. Man erzählt das wie eine Erzählung, ja, ein Märchen, aber leider ist das alles, alles, alles.....

F: Wie ist das für Sie dann gewesen seit Sie hier in Deutschland leben? Ist es für Sie, mit Deutschen zusammenzuleben [interrupts]

A: Ich werde Ihnen sagen, wie das ist. Ich sage, der Mensch ist gut, und Mensch ist schlecht, der Mensch kann vergessen. Er will vergessen usw. Wir leben schon Jahre nach dem Krieg. Ist immer nach einer schlimme Sache oder eine gute Sache, kommt nach einer Zeit, also vielleicht bei mir, so wie ein Strich. Also, bis jetzt war es schlecht. Jetzt geht es bergauf. Weg.....wir wollen das nicht wissen. So, von gute Zeiten.....schlechte Seiten. Schlechte Zeiten, wann es kommen, dann sagt er, ah, lieber ich denke nicht, wie gut ich hab' gelebt. Ich habe alles vergessen. Ich will vergessen schon. Das ist dasselbe, wie gut, wie schlechte Zeiten, ja. Dann habe ich gelebt in Preßburg. Ich bin gelebt erste paar Jahre in Prag, weil ich hab' gesucht Eltern, Geschwister. Meine Geschwister und mein Schwager haben gelebt in Prag, habe ich sie gesucht. Habe ich gefragt, Bekannte, habe ich solange. Habe ich gefunden Bekannte. Was gehst Du nach Preßburg. Wen hast Du dort? Niemanden. Nun, dann bleib' hier. Bin ich geblieben in Prag.habe ich kennen meine Frau, dann war ich, dann ist 48 Staat Israel. Her und hin habe ich gesagt, siehst Du, hast Du bestraft, dann bist.....Jude. Jetzt ist ein Staat Israel, kannst Du gehen nach Israel. Ohne große, keine, als Jude oder....nicht. Sind viele Leute abgehaut. Weg, ab. Bin ich nach Israel mit meiner Frau.....es war ein bißchen schwer, weil 48 sind wir weg, nein 49, 48 Staat Israel. Im 49, im März, bin ich auch. Ich hab' gehabt dort Bekannte am Botschaft. Ein Freund war Botschafter. Willst Du gehen, ja? Willst Du etwas geben für Israel? Kannst Du geben? Sage ich, ja, wieviel? 10 oder 20,000 Kronen. Sage ich, ja, gebe ich gerne. Nun, bin ich gekommen....Israel. Geld habe ich - ich war nicht reich. Hab' ich nicht gehabt. Was soll ich anfangen. Ich hab' angefangen das so, das zu Hause, wann ich bin nach Israel gefahrenkein Fehler machen, weil ich bin nach Israel gefahren, nein, nein, nicht gefahren weg. Ich bin erst 49 gefahren von Prag. Habe ich gehabt einen Bekannten, Freund, von zu Hause. Sie haben Bäckerei gehabt, verstehst Du, und ich auch etwas, ja, aber er war kein Bäcker. Er war ein Händler. Hat er, ja, verstehe ich. Weißt Du was, hast Du.....einmal hab' ich Geld, hab ich nicht Geld. Ich hab' Geld, weißt Du was, wir nehmen mit ein Bäckerei. Habe ich ihm erzählt. Mitgenommen, und am Ende dort, ja, nein, ja, ja, hier, schütte....hin....dort war das Leben nicht so einfach. Haben das alles verkauft, habe ich ihm gegeben die Hälfte. Habe ich ihm gegeben. Ich war dort ca., habe ich gearbeitet als Traktorist, mit einem Traktor, dann habe ich - was habe ich dann gemacht, am Ende war ich in einer Gruppe, wir sollten bekommen eine kleine Siedlung als Bauern, ja, Siedlung, Häuser usw. Vieh, Zucht, usw. Da war ich dort bis 9 Monate, und dann habe ich gesagt - ich hab' nicht zu gut gehabt in Tschechoslowakei. Was soll ich hier anfangen, ich war schon - - 50 Jahre, es ist zuviel schon, ha, meine Frau, alles verkaufen. Ich.....verkauft, Flugzeug. Man wollte mich nicht lassen, weil ich habe den Paß gehabt „Auswanderung nach Israel“ - da kann man nicht zurückkommen. Aber ich laß' mich nicht so - man schmeißt sich eine Türe raus, komme zurück zweite. Heraus bin ich gegangen, glaube ich, an die Schweizer Luftgesellschaft. Aber ich habe etwas gegeben, ich weiß schon nicht. Aber ich möchte nach Tschechoslowakei, aber es gibt kein Flugzeug, alles besetzt. Kann ich bis nach Zürich,

von Zürich dann fliege ich weiter. Bin nach Zürich gekommen und war dort, glaube ich, ein Tag, wieder so mit einer Schmäh, ich will nach Prag. Irgendwo.....es ist, wir haben noch Plätze. Hereingeschoben und gekommen nach Prag. Haben sie am Zoll, wann ich bin zurückgekommen, haben sie gefragt: „Wie sind Sie zurückgekommen?“ „Mit dem Flugzeug - nicht zu Fuß“. „Nun, Sie haben doch kein Visum, keine Erlaubnis, hereinkommen“. „Na“, sage ich, „bin ich hier zu Hause, na“.

F: Wann sind Sie zurückgekommen?

A: 49, im März bin ich, im Dezember.

F: Sie sind ein halbes Jahr nur -

A: Ein halbes Jahr.....im Dezember zurückgekommen, wieder auf schwarz. Alles verkauft, Bäckerei.....es kostet mir über eine Million Kronen. Es war viel Geld und nicht viel Geld, aber genug Geld. Na, habe ich angefangen dort, und dann habe ich nicht gewußt.

End of Tape #6

Tape #7

F: Herr Rosin, wann und wo sind Sie geboren?

A: Ja. Also, ich bin wahrscheinlich geboren, ich heiße Ernst Rosin, Ernest Rosin, 20.3. März 1913 in Znina, Ostslowakei. Nähere Städte sind Kosice, Michalowse. Aufgewachsen bißchen zu Hause, am Ende in Prag, in Preßburg. War verheiratet, ohne Kinder, lebendig noch, wie lange, weiß ich nicht.

F: Erzählen Sie vielleicht etwas über Ihre Familie. Wie war Ihre Familien [interrupts]

A: Wir waren vier Jungs, Ältester, erst ein Junge, der ist weg nach Amerika 1920, Alexander. Dann war eine Schwester, dann war wieder ein Bruder, dann wieder ein Bruder, dann eine Schwester, und ich war der, der, der, was zusammengekehrt wurde, alles war ich. Der Letzte, der sechste. Also vier Jungs, zwei Mädchen.

F: Warum ist Ihr Bruder ausgewandert? Wissen Sie das?

A: 1920. Hören Sie zu. Das war gleich nach dem I. Weltkrieg. Man ist hergegangen, hiergegangen, mein Bruder war junger Mann, 20 Jahre alt, kam vom Militär. Ja, er war beim Militär. Der Vater; was willst du machen usw. Wir haben gehabt Kusinen in New York, in Miami, und dann wurde geschrieben oder weiß ich nicht. Da schickt den Scheini zu uns. Wir haben keine Kinder....schickt er zu uns. Ist junger Bursche nach dem Krieg, war 19, 20 Jahre alt. Ist er nach Amerika. Diese Zeit war so, man hat besorgt ein Paß. Das war nicht einfach. Man ist gefahren nach Prag, von Prag nach Hamburg, glaube ich, und mit dem Schiff. 5 oder 6 Tage sind man gefahren bis nach New York, und von New York nach Miami. Dort ist er.....ist schon gestorben über 10, über 10, 12 Jahre ist er gestorben. Er war der älteste Bruder. Die übrigen sind umgekommen jetzt im Krieg.

F: Und Sie haben sich mit Ihrem Bruder nach dem Krieg getroffen. Waren Sie besuchen, waren Sie ihn besuchen in den USA? In Amerika?

A: Nein, der war noch, wir wollten hingehen, mit zwei Brüder, also nach dem Krieg. Der Bruder, was ist jetzt nicht lange gestorben, 10 Jahre, und ich wollten fahren zu ihm, besuchen. Hat er gesagt: ich will nach kommen nach Tschechoslowakei. Ich will meine Frau zeigen, wo ich bin geboren, wie es aussieht.sagt er, gut, dann komm. Dann ist er gekommen.....ich werde Ihnen zeigen, wo er ist. Mit dem Bruder ist er gekommen, mit die Frau ist er gekommen. Die Frau ist auch eine gebürtige, glaube ich, Ungarin. Waren sie bei uns 3 Monate. Und 3 Monate waren sie in Ungarn bei Kusine usw. von ihrer Seite. Sie war, glaube ich, aus Detretzen. Und dann sind sie zurückgefahren. Dann haben sie gesagt: wann kommst Du, ja, ja, ja. Es hat gedauert solange, ja, nein, nein, ja. Dann erst, jetzt. Dann ist er gestorben. Er wurde krank, gleich wie sie war hier und er. Vielleicht hat er sich genommen ein bißchen zum Herzen oder was weiß ich nicht.....gestorben.....sie hat gelebt noch genug lange. Sie haben drei Kinder. Ich habe mit die Kinder, nicht mit die Kinder, mit eine, die jüngste, die Sandra, lange geschrieben zusammen, schon von hier aus auch. Hergerufen, und ich hab' gerufen, und

irgend auf einmal, das hat man zu Hause noch immer erzählt, das große Wasser zerteilt die Menschen. Dann haben wir aufgehört. Ich auch, sie auch. Weiß ich nicht. Ich hab' die Adresse, aber ich weiß schon nicht. Es ist so schwer. Sie hat geschrieben englisch, und ich deutsch. Ich mußte suchen jemanden zum Übersetzen. Sie hat auch gesucht dort jemanden zum Übersetzen usw. So, daß ich bin von die ganze Familie alleine geblieben. Wie lange, weiß ich nicht.

F: Sie haben vorhin erzählt, zu Hause in Ihrem Elternhaus, haben Sie drei Sprachen?

A: Ja.

F: Können Sie das nochmal erzählen, wie das gewesen ist?

A: Wie das? Schauen Sie. Naja. Das war Ostslowakei, und das hat gehört zu Österreich-Ungarn. In Österreich-Ungarn hat man gesprochen, das war zu groß. Von der rumänischen Seite hat man gesprochen rumänisch; Slowakische slowakisch, von uns bei Preßburg usw. hat man sehr viel deutsch gesprochen, österreichisch usw., so daß zu Hause auch in die Schule haben wir nur deutsch, das, aber deutsche Sprache, slowakische Schule, und deutsch und ungarisch hat man zu Hause gesprochen.die Schule slowakisch, weil es war schon 1919, die erste Klasse, sechs Jahre. Und zu Hause hat man gesprochen, warum, weil, so in Ostslowakei und diese Gebiete, Preßburg, spricht man immer, ich wundere mich überhaupt hier in Deutschland, die Nachbarsprachen, sprach man nicht. Man sollte in Deutschland können vielleicht ein bißchen, ich weiß nicht, polnisch oder österreichisch. Ich spreche nicht deutsch, ich spreche österreichisch. Ja, österreichisch und so. Viele Leute sprechen, das ist dasselbe auch wie in Amerika, englisch, amerikanisch und damit ist alles abgestorben. Bei uns hat man gesprochen. Wann sie sprechen noch mit uns ältere, ein bißchen, die können alle mehr oder weniger alle drei Sprachen. Keine große Sprache, aber doch, man konnte, ich weiß nicht, ich war in Amerika, in Florida, lange Zeit in Amerika und Bekannte usw. Man hat gesprochen ungarisch.....kein deutsch, kein dieses, ungarisch. Eine dritte Sprache. Oder slowakisch, mit viele Leute, was sind weg schon nach dem Krieg auch, haben nichts vergessen, und die kommen zusammen. Es gibt so, in der, das ist so typisch amerikanisch. Sie haben solche Clubs oder wie soll ich so nennen, ja.....gewesen ...tschechoslowakische, ungarische. Dann kommt man zusammen, spricht man auch bißchen ungarisch. Man kocht dann, dann die Frauen, da sind so immer, man kocht ein gutes Gulasch, ungarisches, ja usw. Das sind andere Gewohnheiten und andere, nicht andere Menschen, aber andere Gewohnheiten. So habe ich. Aber von zu Hause aus schon haben wir gelernt dieses, z.B. in die Schule war slowakische Schule, nicht die ungarische, die deutsche Sprache war als Pflichtsprache, ja. Die ungarische habe ich von zu Hause, weil das war Österreich-Ungarn, und die sind gespalten, Ungarn hat man nicht gerne, ungarisch ja, hat man deutsch gesprochen. So daß wir haben alle....und dann, es war mir so gut, wann ich bin schon groß geworden, wo ich bin gekommen, sprechen Sie, ja ungarisch, slowakisch, deutsch - das war gut, so wie hier spricht man mehr oder weniger auch englisch usw. Das war für uns eine Fremdsprache.

F: Haben Sie sich oder Ihre Familie, haben Sie sich als Slowaken gefühlt?

- A: Das ist ein bißchen schwer, wissen Sie wegen „gefühl“ . Meine Eltern sind geboren dort. Die waren immer so, wie man sagt, man braucht slowakisch, ungarisch, man hat alle drei Sprachen. Es waren dort, wie es war, Österreich-Ungarn, war die Muttersprache oder die Amtssprache, möchte ich sagen, so ungarisch. Bei uns wenig mehr auch slowakisch, warum, weil über die Hälfte, über die Hälfte, 70 % vielleicht, waren Slowaken. So, so, das man hat gesprochen slowakisch und dann ungarisch auch. Es war die ungarische Sprache war mehr oder weniger für eine bißchen höhere Stufe, ja, auch ungarisch. Das war nobel, nobel, ja, nobel, ungarisch, nobel. Es waren lauter Grafen und Baronen usw. und das hörte man ein bißchen.....Aber anders haben wir von zu Hause aus als Kinder immer alle drei Sprachen gelernt. In die Schule slowakisch, dann.....die deutsche Sprache als Pflicht zweite Sprache, Nebensprache Pflicht, und zu Hause ungarisch usw. Viele dann später englisch und französisch. Auch als zweite Sprache.
- F: Und in der Schule - hat es dort in der slowakischen Schule jüdische und nicht-jüdische Kinder alle zusammen - ?
- A: Ja, das war....Es war bei uns, wie ich mich erinnere als Kind, also bis 10 Jahre vielleicht, war eine jüdische Schule war das, oder jüdischer Unterricht. Weiß ich nicht. Nachmittag immer zwei Stunden, und man hat gelernt hebräisch lesen, sprechen nein, aber lesen ja, warum, zumGebet. Das Gebet ist hebräisch, ja. Man soll können beten und viele Leute noch heute auch kann ich schon nicht beten, kann ich nicht, aber man, ältere Leute können beten, und wie beten! Schnell! Aber sie wissen nicht, was sie sagen. Das ist hebräisch. Das ist eine Sprache. Heute, in Isarael spricht man hebräisch. So daß sie wissen alle, was sie beten, wissen sie. Ich als Kinder....weiß nicht, ich hab' blahlahlah, aber was, weiß ich nicht. Na, wir waren keine große. Wir waren Juden, weil mein Vater. Mein ältester Bruder war Präses, ja, das ist so Präsident von die Gemeinde, warum, weil der war Geschäftsmann, großer Geschäftsmann. Der Bruder war Notar, und dann sollte man ein bißchen, ja, nicht als großer Jude....wir haben gehabt auch einen Diener. Mein Bruder ist ohne Hut, und bei Juden muß man etwas oder ein Käppchen oder ein Hut tragen. Und wir haben nie getragen, und der war überrascht, man man ihn, der nicht einmal einen Hut trägt er, als Präses, jüdischer Präses. Naja.
- F: Das heißt, bis 39 haben Sie eigentlich sowas wie Antisemitismus nicht...[interrupts]
- A: N.....ich werde Ihnen sagen. Ich weiß nicht, von wo kommt das oder ist das schon eine Geschichte von 2000 Jahre,man hat nicht gerne die Juden, ich weiß nicht warum, weil sind Juden wegen Christentum wegen Josef, oder man wurde, vielleicht auch zu Hause oder in die Kirche, ich weiß nicht, erzogen als ein Jude. Die haben....Josef haben sie.... ich weiß nicht, wann. Inzwischen habe ich gehabt sehr viele Freunde. Na, das ist geschichtlich dieses, warum haben sie, warum frage ich mich, warum die Moslem und Juden, die haben beinahe so ganz, nicht, mehr noch, noch, noch mehr gebunden zusammen wie die Christen. Und wann man geht so zurück, stammen wir alle vom Judentum irgendwo einmal. Weiß ich nicht....ich glaube, das ist erzogen. Sind Leute, wo man sie erzieht, da ist auch ein Mensch, keine große Religion machen davon usw. aber sind viele, sie sind erzogen so religiös, daß sie sie sind beinahe ganz Antisemiten. Ein

Feind ist das, weiß nicht warum. Nur darum, daß sie haben vielleicht den Josef ermordet, aufgehängt und dabei haben sie nicht die Juden aufgehängt, aber kann man nicht alles zurückdrehen und die Leute überzeugen überhaupt nicht.

F: Aber Sie haben als Kind oder als Sie in der Slowakei gelebt haben, haben Sie persönlich das nicht erlebt, daß man sie beschimpft hat oder

A: No, no, nein, vielleicht hat sich angefangen erst so um 38, mehr so 39 und 40, wenn gekommen der Krieg, 41, 42, dann ist geblieben. Dann, es ist so nicht geblieben. Es war immer drin in dem Menschen, dem Nicht-Juden, so -vielleicht Haß oder Rache, ich weiß nicht, gegen Juden. Und in die erste war eine große Demokratie in Tschechoslowakei. Hat man nicht benützt, hat man nicht gesagt, her und hin hat man gesagt. Jude usw. Allgemein nicht. Also, 38, wie slowakische Staat war und weiter, und da muß man Unterschied nehmen zwischen Slowaken und Tschechen. Slowaken sind so offene Antisemiten. Die Tschechen sind solche stille Anti....solche intelligente....nun, was soll ich sagen. Ich weiß nicht, was. Ich habe Freunde mehr gehabt, Nicht-Juden wie Juden. Ich weiß nicht. Obzwar sie haben gewußt, daß wir sind gebürtige Juden usw., sie haben gewußt. Das ist ein Mensch. Ich weiß nicht, warum. Sucht man....Religion....Nation....man haßt nicht, man haßt weniger die Nation wie die Religion.

F: Haben Sie als 1933 Hitler in Deutschland an die Macht gekommen ist -

A: Ja.

F: hat man in der Slowakei darüber gesprochen? Hat man darüber nachgedacht, was das bedeutet?

A: Ich werde, soll ich Ihnen die Wahrheit sagen. Ich war 20 Jahre alt. Bin ich zum Militär. Ich kann nicht sagen. Ja, man her und hin, jemand hat gesagt, Du Jude oder was, dann war ich Militär, um diese Zeit ist Hitler gekommen zur Macht. Ich hab' gedient, wo war das? Kromerisch, Krem...., das ist Mähren, ja. Und dort waren viele so Volksdeutsche, ja, oder, und dann wann Hitler ist gekommen an die Macht erinnere ich mich. Sind viele von Militär abgehaut nach Deutschland, auch. Ja, aber ob sie waren so - warum weiß ich nicht. Aber ich weiß eins, daß zu Hause bei uns als Kind bin ich bis 12, 14 Jahre vielleicht, am Pfarrerrat war ich mehr wie zu Hause. Waren zwei Jungs mit in die Schule, der Pfarrer wußte, wer ich bin usw. Alles mögliche. Wir waren. Ich hab' dort gegessen und solche gute....Köchin, weil die haben so schöne Köchin, gute Köchin...die hat gemacht so gute slowakisches Essen - Harnschki....wissen Sie, was ist? Haben Sie gehört? Ja, mit Brinsa. Das ist von Kartoffeln, Ei herein, so im Wasser gekocht, mit Brinsa und Salz und Brinsa, das ist Schafkäse, ja, da haben sie so gut...die haben Schafe gehabt, viel. Hab' ich mich gut wohl gefühlt. Ich hab' mich nicht gefühlt. Ich wußte, ich bin Jude, aber ich wußte nicht, daß ich bin verfolgt oder so etwas. Nein. Das kann man nicht sagen. Im ganzen war ein ganzes kleines Stadt, 5000 Einwohner, ja. Es waren, ich weiß nicht, 40 oder 60 Familien. Jüdische, aber die waren - ein paar waren so orthodox, ja. Mehr oder weniger waren so assimiliert. Ein paar, sie waren Juden, aber drei

Schritte....und die übrige waren Juden. Sie haben gesagt, „ja, ich bin Jude, aber ich bin so ein Mensch, wie alle übrige usw.“ Also habe ich gewußt. Erst dann nach dem Krieg, im Krieg, ja und dann im Lager - ich könnte sagen, ich bin kein Jude, aber es ging nicht.

F: Das heißt, zunächst hat man, das war in Deutschland, verfolgt, daß Hitler an die Macht kommt und was das bedeutet, aber in der Slowakei haben Sie sich zunächst nicht bedroht gefühlt?

A: Nein, bis 38, 39, warten Sie, Moment. 38 war der Anschluß, ja, Anschluß. Und 39, 1. September ist der Krieg ausgebrochen gegen Polen. Da hat man schon ein bißchen, sind hereingekommen, durchgefahren durch Slowakei, Polen, angegriffen und da hat man so mehr oder weniger schon angefangen, ja, soviel. Immer mehr, mehr, dann mal Slowakische Republik, selbständig, und dann hat man nichts gemacht. Man hat von Anfang arisiert, d.h. jeder Jude mußte sich nehmen einen Nicht-Juden für ein Geschäftsmann oder Geschäftsführer oder Halb-Inhaber, ich weiß schon nicht. Ich erinnere mich, ja, aber der ist nur gekommen zwei- dreimal monatlich, kontrollieren, hat er mitgenommen ein bißchen Geld, was hat bekommen. Alles in Ordnung, Ruhe, dankeschön, weg. Und dann ist gekommen -

F: Das war auch -

A: im März

F: in dem, in dem Geschäft von Ihrem Vater. War das auch so?

A: Nein, mein Vater war schon längst in Rente. Nein, nein. Mein Vater war schon diese Zeit, er hat das Geschäft aufgegeben. Er war schon alleine. Die Mutter hat geholfen. Dann wollte er schon nicht. War er in eine Bank Kassierer, wie heißt das, Allgemeine Bank oder wie hat das....weiß ich schon nicht, war er Kassierer, ja, und dann ist er in die Rente. Und dann hat man ihn auch um 42, nach mir, ich wurde im März, Ende März/April, und ihn hat man, glaube ich, im Sommer, die ganze Familie dann hat man Haufen und Slowaken.....weiß ich nicht, will nicht schimpfen, waren Leute, weil sie haben gesagt: sollen sie gehen, no. Es ist geblieben etwas nach. Jeder.....noch voriges Mal habe ich den Okroi geschrieben, wie es war, dann sagt er, „wir sind nach Hause gekommen nach dem Krieg“, sagt er, sie haben gesprochen, die Nicht-Juden haben gesprochen, einen mit den anderen so: „Du hast Glück gehabt“. Sagt er: „Wieso?“ „Dein Jude ist nicht zurückgekommen.....alles geblieben. Meiner ist zurückgekommen. Ich mußte ihm alles zurückgeben!“

F: Das heißt, ab 39 gab es auch einen Antisemitismus auch von den Slowaken?

A: ...offiziell ja. Also, nicht direkt eingesperrt Leute oder so, aber „Achtung Jude“, „Jüdisches Geschäft“ war aufgeschrieben schon her und hin, überall, das war immer so, daß, welche Stadt, wie wurde regiert. Einer hat sich erlaubt mehr. Ich habe keine Angst. Anderer weniger, und dann wurde 42 ganz antisemitisch.....man hat angefangen schon mit Transporte, schon 39 her und hin, Umsiedlungen. Man mußte weggehen von die

Stadt in die Dörfer usw. So langsam, irgendwo mehr, weniger, na und 42 hat angefangen die Deportation im März.

F: Mußten Sie einen Stern tragen?

A: Ich, nein. Stern tragen hat man angefangen, wann, 42, nein? Möchte ich lügen, nein. Ich hab' nicht getragen. Ich hab' frech, ich hab' gesagt, ich hab' begrüßt usw. Ich hab' nichts getragen. Meine Bekannten wußten, wer ich bin, und fremde Leute, was geht dich an, wer ich bin, was ich bin. Weil um 39 war ich schon nicht zu Hause an meinem Ort, oder in Michalow.....und dann später war ich schon in Preßburg, war eine große Stadt usw. Hat man gemacht, hat man, einzeln, wissen Sie, das war so auf Anzeigen, mehr oder weniger. Rache, darum habe ich gesagt, Feindschaft, Rache, der hergezeigt, so still, nicht öffentlich. Und dann hat sich angefangen so offiziell schon von Staat und vielleicht von Regierung usw. auch, ...und dann hat man erwischt, an ausgegeben die Juden, es hat man sich transportiert, sogenannten, nach Serret, so ein Lager, Sammellager, und von dort sind sie dann nach Buchenwald, nach Auschwitz, usw. usw.

F: Und Sie haben gedacht, Sie müssen zur Arbeit nach Deutschland. Das hat man Ihnen gesagt, daß die Transporte - [interrupts]

A: Ja, allgemein hat man gesagt - nicht einmal ein Transport gesagt - erstmal, uns haben nicht die Deutsche eingesperrt. In Slowakei, in Sillein habe ich mich erinnere, waren die Gendarmerie -- und oder Polizei und die Linkowagarda, die haben auch gehabt zweierlei Uniformen, ich weiß nicht. Eine haben gehabt so grün-grau, ja, so wie hier, und eine haben gemacht, schwarz, wie die Totenköpfe, ja. Haben die gehabt. Und die Gendarmerie war so, j-ein, ein bißchen her, hin - direkt alleine von sich haben sie nicht gemacht. Oder durch die Partei, die Linkowagarda oder durch Polizei angeordnet, von oben, wie man sagt, ja. Ja. Und dann bin ich gekommen. Und wir haben schon vorher in Lewari, das ist ca. 20 km oder nicht mehr von, haben wir gearbeitet, junge Frauen und Mädchen haben wir gegründet so ein Umschulung, habe ich Ihnen erzählt, Vorbereitung zur Arbeit nach Palästina. Es war noch nicht Israel, nach Palästina, in Lebari. Dort haben sie. Wir sind gear...zur Arbeit, verschieden, was ist wahr. Tägliche Arbeit usw.

F: Und Sie wollten auch nach Palästina gehen?

A: Umschulung, jajaja. Dieser Zeit wollten wir nach Palästina. Das war noch Palästina. Kein Judenstaat Israel war nicht. Und haben wir dort gearbeitet bis 42. 41 bin ich und 42 bin ich zu Ostern nach Hause gekommen. Dort hat man mich erwischt und sage ich: „Ich wohne nicht hier“. „Aber es macht nichts, Herr Rosin, macht nichts, kommen Sie mit“.

F: War das eine große Gruppe von jungen Leuten, die nach Palästina wollten. War das eine Bewegung damals?

A: Ja, es war - ich werde Ihnen sagen. Die Juden, wie die waren, waren verschiedene. Waren orthodoxe, waren gläubige, waren weniger gläubige und waren überhaupt keine gläubige.....Juden. Und die haben gehabt ihre, ich weiß nicht, so eine

Umschulungsgruppen. Eine haben gehabt....haben sie gesagt, eine sind Linke, eine sind Rechte, Hashhomer, Ben Gurion, was er war, und dann später die Rechte, das war....gestorben, Ben... nicht, wie hat er geheißen, der Sohn, sein Sohn lebt...der ist gestorben, er war Ministerpräsident auch in Israel. Da waren die Rechte. Das waren verschiedene Gruppierungen, ja, zwei oder drei Gruppierungen größer, weil sie haben gehabt die Umschulungskurse. Wir haben, waren selbständig, ja, als wir haben verdient gemeinsam alles in Topf. Jeder.....is gekommen.....Minimum in zwei Anzüge jeden Tag, eins für Feiertage, paar Hemden, na jeder hat gehabt, ist gekommen. Einer mit weniger. Alles hat abgegeben dort. Ja, es war eine Hauswirtschafterin. Es waren zwei Köche oder drei Köche, Mädchen, Jungs. Wir sind gegangen arbeiten, und wir haben gelebt aus diesen, was wir haben verdient. Einmal weniger, einmal mehr gegessen, einmal weniger, einmal gut, einmal schlecht, einmal war Bohnensuppe zu Mittag und fertig. Mußte man auch essen. Na. Und das war also eine Umgruppungsschule, das war in Lebari bei Preßburg. Dann bin ich von dort nach Hause zu Ostern im März, Ende März, Anfang April, und dort hatten sie einen Gardisten und einen Gendarm, ja, Gendarmerie und ein Polizist, nein, ein.....anderer war ein Gardist, in schwarzer Uniform. Haben sie mich gebracht nach Humenné, das ist eine Gruppe war dort. Dort haben gesammelt uns in die Schule, zwei Tage, dann haben sie uns genommen nach Zilina, dort war eine große Lager, da waren Militär, da war eine große Lager, und von Humenett nach Zilina - mein Freund, Schüler, Mitschüler von Humenett.....gesagt: „Ernst, hau ab.....besser“. Gefahren nach Zilina, und dort in Zilina waren wir ca., 14 Tage, haben wir bekommen militärisches Essen von Kaserne und dort man hat die große Politik gemacht, ja, nach Deutschland in Arbeit, die brauchen, weil die Deutschen gehen in Militär, auf die Front, es war schon Krieg, ja, und sie brauchen uns in Fabrik zur Arbeit. Das war unser - Logik, man sagt logisch ver....No, dann am schönen Tag nach 14 Tage Transport, verschlossen, an die Grenze, Zilina,a und nicht weit ist Auschwitz. Dort aussteigen, übernommen die SS schon uns, die Gardisten haben uns abgegeben, und wir sind nach Auschwitz gekommen.

F: Wußten Sie vorher von Konzentrationslagern in Deutschland? Von Dachau, Sachsenhausen?

A: Nein, nein, nein. Und schau, wir haben nur gewußt, daß Menschen konzentriert waren. Wissen Sie. Der Mensch ist gut und schlecht. Er kümmert sich nicht, was ist passiert. Ich lebe hier gut. Ich esse noch gut. Ich arbeite. Vielleicht haben sie das verdient oder was haben sie...wir haben sie nicht gekümmert. Wir erinnern sich, ich erinnere mich noch 33, 35, sind abgehaut die Juden von Deutschland. Sind gekommen nach Preßburg, nach Prag, ja. Sie haben erzählt, es ist Verfolgung usw. Habe gesagt, sicher hast Du etwas gemacht, verfolgt man Dich. Na, weil. Wissen Sie, es war so unglaublich, überhaupt für Deutschland! So ein kulturelles Land! Solchen, Schiller, Goethe, so etwas soll man dort machen? Das...es war so unglaublich, wissen Sie, das kann man nicht, da konnte man nicht glauben, wissen Sie. Ich werde sagen die Wahrheit. Ich bin Gläubiger, Nichtgläubiger, aber ich habe das nicht geglaubt. Nein, das war.....wieso, umbringen, warum? Konzentrieren Leute, nun - gehen in Arbeit. Leider ist das alles wahr. Und leider ist das wahr, wie soll.....über 4 Millionen Menschen. Wir glauben es. Wieviel es waren genau, wissen wir nicht. Wir werden es nie wissen. Nie, werden wir das wissen!

Niemand, keine Unterlage, keine SS-Unterlage, keine militärische Unterlage gibt's nicht, wieviel Transporte. Die sind gekommen Tag und Nacht. Überhaupt im Jahre 44 schon....haben liquidiert Ungarn. Da sind gekommen doch Transporte, eins nach andern, zu tausende und tausende. Wer hat das erzählt? Wer, was für eine Unterlage? Transporte rein und wisch und weg. Wem wird er fehlen. Er war hier, es war Krieg. Er ist weg. Ist nicht zurückgekommen, no. Leider.

End of Tape #7

Tape #8

[private discussion]

A: Also, das sind Bilder von meine Geschwister. Links, der große, was er steht mit die Hand ange..., das ist der ältere Bruder Eugen.....mittel, ist mein Bruder Anton, dann die große Schwester ist Klara, und der kleine, schöne Junge, das bin ich.

F: Wissen Sie, wann das Foto aufgenommen wurde?

A: Ja, ich könnte da sagen so ca. 1917 oder 18 vielleicht. Wie alt könnte ich sein? Drei, vier Jahre? Na, ich bin geboren 13 - 1917 so ca.

F: Das sind auch Ihre [interrupts]

A: Moment, Moment, darf ich? Ein bißchen? Ich seh' nicht gut schon. Ja, links ist ein Freund von meinem Bruder, rechts..... dann nochmal: Links ist ein Freund von meinem Bruder, rechtsstehend ist mein zweitältester Bruder, Eugen, der Notar, und der Sitzende ist mein Bruder Antoni. Leider niemand lebt mehr davon. - Also links im Hut, das ist mein Vater. Rechts ist meine Mutter, aufgenommen im Kriege, das sind Paßbilder oder.....ion, in der Mitte ist mein Vater. Leider alle umgekommen.

F: Wie hieß Ihr Vater?

A: Bitte?

F: Wie hieß Ihr Vater?

A: Herman, Herman Rosin, und die Mutter heißt Eva Rosin, geb. Weitzen, tz, Weitzen.

F: Und die kleinen Bilder sind [interrupts] Bilder aus dem I. Weltkrieg?

A: Vater, im Hut -

F: Vom I. Weltkrieg aufgenommen.

A: Und das ist die Mutti. Meine Mutti, Eva Rosin, geb. Weitzen.

F: Wissen Sie, wann Ihre Eltern geboren wurden?

A: Schade, aber ich weiß nicht?

F: Wie alt war Ihre Mutter ungefähr, als Sie geboren wurden?

A: Ich bin geboren worden 1913. Ich war der jüngster, d.h. bei uns, der wurde so zusammengekehrt schon.

F: Der Benjamin.

A: Ja, ja, ja. Ich, wissen Sie, ich mache mir davon keine große Geburtstage, Feiertage. Das sind meine Eltern. Ich hab' eine, eine Nichte, und dasund der Vater, und das will ich....ich soll mich freuen? Sie haben doch Spaß gehabt davon! Nicht ich! [laughs] Sie haben Spaß davon gehabt!

F: O.K.

A: Das ist Vater. Das sind dieselbe.

F: Sie sind das hier?

A: Ja, das ist dieselbe Schwester.

F: O.K.

A: Ich - auch.....dort beim Militär. Links oben. Hier liege ich irgendwo. Das ist auch eine Schwester. Schönes Mädchen war das.

F: Das heißt die drei, Sie zwanzig, zwanzig Jahre alt?

A: Ja. Jung und schön. Jetzt bin ich nur schön.

F: Naja, immerhin. [all laugh]

Other person: So, wer war das?

A: Also, rechts mit dem Kind, kleine Kind, das ist bei, nach Geburt, meine Schwester Klara, in Prag, hat sie gelebt. Unten rechts ist wieder der kleine, schon groß, ca. 4 -5 Jahre alt. Schöner Junge.

F: Das ist Ihr Neffe?

A: Der Thomas. Der ist von die Schwester. Das ist der kleine Kind von, Thomas,die Schwester, auch umgekommen. Alle.

F: Als er geboren wurde?

A: Der ist geboren, ja, und zwar....Hochzeit war 33, es könnte geboren sein um 35, 36. 33, 34, 34, glaube ich, war die Hochzeit. Oder 35. Hier haben wir gewohnt in Warschau. In diesem Haus.....

F: Wer ist das auf dem Foto?

A: Bitte?

F: Auf dem Foto?

A: Auf dem Foto das ist eine, eine, im Lager war er Götze, SS-Mann. Einmal war er Blockführer, hat er geheißten, Blockführer. Weiß ich nicht, was hat er gehabt. Einen Rang oder nicht, aber er war kein großer Hund. Ein ruhiger Mensch, Götze. Mich erinnere gut, war er eben an dem Blockführerstube bei Ausgang, wann ich bin abgehaut. Er hat mich aufgeschrieben noch, daß ich gehe heraus.

F: Und das Foto haben Sie bekommen?

A: Und das ist hier, weil ich war bei Heß als Zeuge, haben wir gewohnt in diesen Haus in Warschau. Das hat geheißten der Viertelpr....., Pr....Das ist ein Foto....

F: Und wie sind Sie an das Foto gekommen? Wissen Sie das noch?

A: Das habe ich bei, hier, in diesen Haus, haben wir gewohnt, und in Prag war, nein, nicht in Prag war dort, in Krakau...oder Kattowitz in Polen, war der Prozeß gegen die SS-Leute von Auschwitz, und dort war ich als Zeuge, und dort habe ich das Bild bekommen. Ich weiß nicht, waren dort Bilder aufgestellt, und habe ich verlangt oder habe ich mir genommen alleine, wo weiß ich schon nicht. Viel gestohlen. Ich bin kein kleiner Dieb. [laughs]

F: Vielleicht haben Sie es bekommen, um ihn zu identifizieren?

A: Nein, nein, nein, das habe ich bekommen dort, vielleicht ist das hinten aufgeschrieben etwas, weiß ich nicht. War nicht so wichtig diese Zeit, da.

F: Das war noch ein sehr junger SS-Mann?

A: Götze, das war in 46, das war vor -

F: Er war damals [interrupts], er war damals noch sehr jung.

A: Junger auch. Viel jünger noch. Man sieht doch, er ist viel jünger.

Other person: Er ist doch höchstens 22. Oder?

A: Ich weiß nicht - er war junger Mann.

F: Er war jung.

A: Er war junger Mann.

Other person: So, bitteschön.

A: Ah, links, er heißt Alfred Wetzler, er ist vor uns am 18. April 44 abgehaut von Lager Auschwitz mit Walter Rosenberg. Später Rudolf Wirba. Rudolf Wirba, Wetzler, ist dann, verheiratet, hat eine Tochter, eine Ärztin. Er alleine ist ca. schon über 10 - 12 verstorben in Preßburg, Bratislava. Wirba hat gewohnt lange Zeit in Toronto und letzte Jahre, weiß nicht, schon paar Jahre, 4 - 5 Jahre, verzogen, er war verheiratet, auch Tochter, nach Vancouver. Er ist Dr.-Ing. Wirba. Ich kenne ihn.

[discussion] So bitte.

A: Also rechts bin ich im Jahre 44. Ich bin abgehaut ca. August, September, ich weiß nicht genau. Ich hab' noch wenig Haare. Bißchen geschwollen. Rechts, die drei, sind bin ich, meine Frau und Wirba. Das war im Jahr nach dem Krieg schon, im Jahre 46, in Trintschin, Trebitsch, das ist eine kleine Badeort in die Slowakei. Rechts ist der Wirba, der ist abgehaut mit dem Wetzler auch vor unsere Flucht ca. Anfang April, Mitte April, auch von Auschwitz, Birkenau. Der lebt heute in Vancouver. Er ist Dr.-Ing. Chemie.....Universität hat er gelernt.

Other person: Bitte, die Fotos blenden, danke

End of Tape #8

Conclusion of Interview